film-echo FILMWOCHE
Nr. 37 · 10. Mai 1967 · 1 Y 2842 B
EINZELPREIS 1,— DM · BEZUGSPREIS MONATLICH 6,25 DM

Ein Film,
von dem man
sprechen wird

DIE NACHT GEHÖRT UNS

(DER 13. WUNSCH)

mit
Marie Laforêt
Pierre Brice
Pascale Roberts
Harald Leipnitz
Regie: Roger Boussinot

efg

INTER-VERLEIH
FILM-GESELLSCHAFT

Wenn die Kinokassen klingeln ist nora tonangebend

Die großen Erfolge 66/67

- Mohn ist auch eine Blume
- Grieche sucht Griechin
- Lange Beine — lange Finger
- Der junge Törless
- Das Geheimnis der gelben Mönche
- Das sündige Dorf
- Das älteste Gewerbe der Welt

Die großen Erfolge 67/68 warten auf Sie im neuen nora-Programm

film-echo FILMWOCHE

Fachzeitschrift der Filmwirtschaft in Deutschland
Offizielles Organ des Hauptverbandes Deutscher Filmtheater e. V.

Nr. 37
10. Mai 1967
21. Jahrgang

Wandel beim Publikum

Mit dem Rückgang der Besucherzahlen haben sich die Erwartungen und die Haltung des Publikums gewandelt. Den Stammgast, der sich jeden Film »seines« Kinos möglichst vom gleichen Platz aus ansieht, gibt es kaum noch. Vernunft und Erfahrung hatten ihn gelehrt, daß es unter den fünfzig und mehr Filmen eines Jahres auch solche gibt, die ihm wenig oder gar nicht gefallen. Gegen solche Enttäuschungen lauthals zu protestieren oder gar dem Film als liebgewordener Unterhaltung die Freundschaft zu kündigen, kam ihm nicht in den Sinn.

Heutzutage geht man zum Film, nicht ins Kino. Jeder einzelne Film wird gewagen, akzeptiert oder abgelehnt. Auf Enttäuschungen wird mit einer früher nicht gekannten Heftigkeit und womöglich mit dem Schwur »Vorläufig nicht wieder« reagiert.

»Für sowas« fünf Mark

Die gestiegenen Eintrittspreise spielen hierbei keine geringe Rolle, wobei gern übersehen wird, daß man durch Abwanderung in die City-Häuser selbst einiges zur Verteuerung des Filmvergnügens beigetragen hat. Die zweimal acht Mark für »Dr. Schiwago« sind als Prestige-Ausgabe schnell vergessen; sobald man aber unzufrieden ist, schmerzt der Griff in die Brieftasche. Zweimal in der gleichen Woche hörten wir in Berliner Premierentheatern die laute Klage, »für sowas« fünf Mark pro Platz ausgegeben zu haben.

Ehrlichkeit bei der Qualität

Kann das Filmtheater dieser veränderten Situation Rechnung tragen?

An der Tatsache, daß die Geschmäcker verschieden sind und daß so mancher Film, der der Mehrheit seiner Besucher recht gut gefällt, bei einer Minderheit auf Widerspruch stoßen kann, ist nichts zu ändern. Der Freiheit der Filmauswahl sind nach immer vertragliche Grenzen gesetzt, die allerdings von Spielzeit zu Spielzeit weniger starr werden. Was jeder Theaterbesitzer aber anstreben sollte, ist größtmögliche Ehrlichkeit gegenüber seinem Publikum, und zwar sowohl hinsichtlich der Art wie der Qualität des Gebotenen.

Die vorspielenden Kollegen fragen

Leider sind die meisten Theaterbesitzer in ihrer Werbung auf das Verleihmaterial angewiesen. Hier kann auf die Dauer nur gesunde Skepsis – abgestuft nach den Erfahrungen mit den einzelnen Verleihfirmen – vor Mißgriffen und Überraschungen schützen. Oft sollten schon das aufmerksame Lesen der FE/FW-Kritik und das Studium der Seite »ECHO DER FILME« genügen, um gegenüber dem unbedenklichen Eigenlob des Verleihs mißtrauisch zu werden. Das Geld für ein Ferngespräch mit einem vorspielenden Kollegen ist bestimmt gut angelegt, wenn die Information dazu dienen kann, den rechten Ton in der Werbung zu finden. Häufiger als bisher sollte aber dagegen protestiert werden, daß man verleihseitig in der Werbung das Genre eines Films bewußt verfälscht. Denn schließlich kann sich der Theaterbesitzer bei peinlichen Auseinandersetzungen mit seinem Publikum nicht gut mit dem Hinweis rechtfertigen, selbst zu den Düpierten zu zählen.

G. H.

Nachahmenswert

Um die kleinen und mittleren Gewerbetreibenden in praktischen Fragen der bevorstehenden Mehrwertsteuer (das am 26. April im Bundestag in dritter Lesung beschlossene Mehrwertsteuer-Gesetz tritt bekanntlich am 1. Januar 1968 in Kraft) einzuführen, hält die Industrie- und Handelskammer Würzburg-Schweinfurt einen regelrechten Unterricht für unumgänglich. Es müsse in einem etwa achtstündigen Kursus in das Mehrwertsteuersystem eingeführt und an konkreten Beispielen die Berechnung der neuen Steuer erläutert werden.

Sobald innerfilmwirtschaftliche Klarheit über die Mehrwertsteuer-Abrechnung gegeben ist, ergibt sich eine dankenswerte Aufgabe für die Landesverbände und die Informationsausschüsse der Filmtheater.

-n

BLOW UP von Michelangelo Antonioni zählt zu den großen Festival-Erwartungen in Cannes. Im Bild: Das aus Deutschland stammende Fotomodell Veruschka. (MGM)

randbemerkungen

Falscher Zungenschlag

Einer Agenturmeldung zufolge, die in mehreren Tageszeitungen gedruckt wurde, soll der MPAA-Repräsentant Fred Granich (früher in Frankfurt a. M., jetzt Paris) anläßlich der diesjährigen Mitgliederversammlung der FIAPF (Internationaler Produzentenverband) in München die Bundesrepublik wegen ihrer Bestrebungen kritisiert haben, die deutschen Kinos mit Subventionen unterstützen zu wollen. Granich soll außerdem gesagt haben: »Die Subventionen müßten den Produzenten zukommen, die dann ihrerseits mehr Filme und mit besserer Qualität herstellen könnten.« Wie der aufmerksame Leser feststellt, wir stellen diese Äußerungen Fred Granichs, den wir als einen sachkundigen und überlegten Mann kennen, in Frage; denn es scheint uns ziemlich ausgeschlossen, daß ein derart mit der Materie der Filmwirtschaft in der Bundesrepublik vertrauter Fachmann so unwahrscheinlich dummes Zeug daherredet.

Erstens handelt es sich bei dem beabsichtigten Filmgroschen — und von dem ist ja wohl die Rede — nicht um Subventionen, sondern ein Inkassa der deutschen Filmtheater zugunsten der deutschen Produktion. Also würden zweitens die deutschen Produzenten niemals »Subventionen« erhalten, wenn die Theaterbesitzer sie dem Publikum nicht — in Form des sogenannten Filmgroschens — abverlangten. Und drittens: will Fred Granich päpstlicher als der Papst sein, d. h. noch weniger gesamtfilmwirtschaftlich denken als die deutschen Produzenten, die auch schon einmal Umsatzabgaben von den Theaterbesitzern forderten, die sie ganz allein in die Tasche stecken wollten?

Ein deutscher FIAPF-Delegierter konterte Granich mit dem Bemerken, daß von etwa 5000 deutschen Filmtheatern der Gegenwart 3000 jährlich nur noch einen Umsatz von weniger als 200 000 DM aufzuweisen hätten. Immerhin fanden die deutschen Filmtheater einen »Verteidiger«, trotzdem man sie in Abwesenheit anrempelte; der genannte Grund ist aber nur einer von vielen. Der Mindeste, den Fred Granich hätte wissen müssen. Unabhängig davon: auch in seinem Gastlande, in Frankreich, fordern die Theaterbesitzer endlich wieder Beteiligung an der Filmhilfe. Will Granich auch die »Kinobesitzer« seines Gastlandes provozieren?

Entweder die Agenturmeldung stimmt nicht, oder Fred Granich ist unglücklicherweise bei einem falschen Zungenschlag erwischt worden, den er — falls dem so war — schleunigst korrigieren sollte.

ha

Edmund Luft berichtet aus Cannes

»Mord und Totschlag« - gern gesehen

»Ulysses« wird zum Prinzipienstreit um Rechte des Festivalleiters

Wie erwartet, fand der deutsche Beitrag »Mord und Totschlag« bei den XXI. Internationalen Filmfestspielen von Cannes viel Beachtung, da Regisseur Volker Schlöndorff durch die vorjährige erfolgreiche Darbietung seines Erstlings »Der Schüler Törless« starkes Interesse geweckt hatte. Sein neues Werk fand bei der Kritik ein unterschiedliches Echo. Während der Nice Matin meint, daß der Film hoch gespannte Erwartungen nicht erfüllte, findet L'Aurore, daß er durch seinen harten Zugriff und seine formale Geschlossenheit zu den bemerkenswertesten Entdekkungen des Festivals gehöre. Le Figaro hingegen konstatiert einen allzu großen Abstand zwischen den Absichten des Regisseurs und seinem Resultat, findet die Sache aber interessant genug, nicht zuletzt, weil sich Anita Pallenberg als attraktive Darstellerin erweise.

Auch die übrigen Kommentare hielten sich auf dieser Linie, wie man bei einem deutschen Empfang hören konnte, der sich an die Aufführung anschloß. Der Leiter unserer Delegation, Kulturreferent Hans Hausser (Paris) begrüßte im Gray et d'Albion etwa 300 Gäste. Die auch bei diesem Festival umfangreiche deutsche Kolonie hatte hier vorzügliche Gelegenheit, sich mit maßgebenden Persönlichkeiten des ausländischen Films und nicht zuletzt des gastgebenden Landes zu treffen. – Der Tag der deutschen Aufführung war übrigens zugleich ein »Universal-Tag«, was den Weltvertrieb anlangt. Die Firma hatte nicht nur »Vivre a tout prix« (wie »Mord und Totschlag« en France milde heißt) im Programm, sondern auch den britischen Beitrag »Privileg«. Der von Peter Watkins inszenierte Film erwies sich als wirkungsvolle, karikaturistisch stark übersteuerte Satire auf Beat-Fan-Rummel und Massen-Beeinflussung. Am Schicksal eines vergötterten Jung-Sängers, der von Staat, Finanz und Kirche zur Lenkung einer ziellos rebellischen Jugend benützt wird, will Watkins die Methoden moderner Manipulation und den überall lauernden Faschismus bloßstellen. Der stürmische Regisseur, dessen Inszenierung in vielem brillant ist, entfernt sich dabei soweit von der Wirklichkeit, daß seine Satire stumpf wird. Gleichwohl besitzt der Film unterhaltsame Schauwerte, ein berühmtes Fotomodell, die ansehnliche Jean Shrimpton, spielt eine Hauptrolle.

Gute Chancen beim Publikum

Zu einem vollen Erfolg gelangten die Amerikaner mit »You are a big boy now!«, einer blitzgescheiten Burleske von Francis Ford Coppola. Sie erzählt die dralligen Abenteuer, mit denen ein gehemmter junger Bursche zum »Mann« wird, und erfreut durch Tempo, durch karikaturistische Bravour und New Yorker Witz. Ihre intelligente filmische Verarbeitung zeigt allerdings einige Überfrachtung, doch auch in den spielerischen Capricien, erweist sich immer wieder das große Talent des Regisseurs, die Flut des Visuellen in paintierter Montage zu erfassen. Der Film besitzt überdies soviel handfeste groteske Elemente, daß er auch beim breiten Publikum gute Chancen hat.

Herzwärmer schafft feuchte Augen

Als Gegenstück zu dieser modernen, übermütigen Komödie sah man aus Italien Luigi Cammencinis »Der Unverstandene«, ein überaus gefühlvolles Schauspiel vom Schicksal eines sympathischen Knaben, der am Unverständnis seines Vaters verzweifelt und schließlich stirbt, nicht ohne daß der Papa ihn unter Tränen um Verzeihung anfleht. Der sehr saignierte Herzwärmer, der nebenbei durch fröhliche »Kindermund«-Szenen zu erfreuen weiß, läßt sein Publikum mit feuchten Augen zurück, als Festival-Beitrag ist er allerdings weniger geeignet.

Karten-Krise für »Barodina«

Aus Brasilien sah man ein vehementes expressianistisches Schaustück von Glauber Rochas »Land in Ängsten«, es schildert in einer frenetischen Bild-Geräusch-Kompasition den Kampf eines Idealisten gegen die Verführungen der Macht und ist in vielem ein filmischer Schlüsselroman zur politischen Lage Süd-Amerikas, sein kinematographisches Pathos hat viel Rührendes, ein großer Teil des Publikums, dem der Film unchiffrierbar blieb, wanderte während der Vorstellung davon. – Nicht so bei »Baradina«, dem dritten Teil von S. Bondartschuks Verfilmung von Tolstois »Krieg und Frieden«. Das Kolossalgemälde stand zu Himmelfahrt auf dem Programm und löste im Festivalpalais eine Karten-Krise aus. Die Erwartung großen Schaugepränges mit obligatem Heroismus, Not, Tod und Kananendanner wurde auch diesmal nicht enttäuscht, der Beifall war heftig.

»Ulysses«-Skandal weitet sich aus

Doch über all dem Abwechslungsreichtum der diesjährigen Filmschau geriet »Ulysses« nicht in Vergessenheit, weil es hier nicht um einen Film, sondern um Prinzipien geht. Nachdem Regisseur Joseph Strick die Festival-Leitung in der Untertitel-Affäre (wir haben bereits darüber berichtet) scharf angegriffen und eine neue öffentliche Vorführung verlangt hatte, ließ sich der Verwaltungsrat der Festspiele vernehmen. Er erklärte, daß »Ulysses« unter der Bedingung ins Programm aufgenommen worden sei, daß der französischen Untertitelung besondere Sorgfalt gewidmet werde und daß man nicht in der Lage gewesen sei, die Einhaltung dieser Auflage zu überwachen, da die Kopie verspätet in Cannes eintraf. Man sei bereit, der Jury erneut eine Kopie – und diesmal mit allen Untertiteln – vorzuführen. Joseph Strick erklärte in einem Brief an die Öffentlichkeit: »Unser Film ist beschädigt worden. Man hat uns belogen und beleidigt, man hat uns die Teilnahme an einem gerechten Wettbewerb unmöglich gemacht. Wir ziehen unseren Film zurück.« Festspielleiter R. Favre Lebret erklärte darauf, daß er nicht mit dem Regisseur des Films zu verhandeln habe, sondern mit dem Leiter der britischen Delegation, Mr. Logan, der noch nicht in Cannes eingetroffen sei. Der Film bleibe im Wettbewerb. – Regisseur J. Strick reiste ostentativ aus Cannes ab. »Ulysses« ist inzwischen von der Columbia übernommen worden. Aber damit ist der Fall nur scheinbar erledigt, denn es bleibt die Frage: Hat ein Festspielleiter das Recht – unter welchen Umständen auch immer – irgendwelche Veränderungen an den ihm anvertrauten Filmen vorzunehmen? Es gibt nicht wenige unter den in Cannes versammelten Fachleuten, die darauf hinweisen, daß sich die internationalen Verbände mit dieser Frage befassen sollten.

ANITA PALLENBERG wurde von der Kritik als großartige Entdeckung gefeiert. Sie spielt in »Mord und Totschlag« ihre erste Filmrolle. (Constantin)

Die ersten Filme für Berlin

Für das Programm der 17. Berliner Filmfestspiele vom 23. Juni bis zum 4. Juli wurden die ersten Filme bekannt.

Frankreichs offizieller Beitrag ist »Le vieil homme et l'enfant« (Der alte Mann und das Kind). Er wurde von dem 32jährigen Claude Berri mit Michel Simon inszeniert und läuft zur Zeit mit hohen Besucherzahlen in Pariser Uraufführung. Dänemark schickt den Spielfilm »Historien om Barbara« (Geschichten über Barbara). Der Regisseur Palle Kjaerulff-Schmidt und die Hauptdarstellerin Yvonne Indal werden in Berlin erwartet.

Als niederländischer Beitrag wurde der Film »Das Gangstermädchen« eingeladen, der erste Spielfilm von Frans Weisz, der 1965 für seinen Kurzfilm »Ein Sonntag auf der Insel Grande Jatte« einen Silbernen Bären erhielt. Eingeladen wurde auch der schwedische Film »Här har du litt liv« (Hier hast Du Dein Leben) des jungen Regisseurs Jan Troell.

Als erster amerikanischer Beitrag wird der im Paramount-Programm 1966/67 vermietete Film »Oh Vater, armer Vater, Mutter hängt Dich in den Schrank und ich bin ganz krank« nach dem auch auf deutschen Bühnen erfolgreichen Bühnenstück von Arthur L. Kopit genannt. Weiterhin steht auf dem Berliner Programm der neueste Film von Andrzej Wajda »Die Pforten zum Paradies«, die Darstellung eines Kinderkreuzzuges nach dem Roman von Jerzy Andrzejewski. Hauptdarsteller sind Lionel Stander und Mathhieu Carrière.

Filmmeldungen zu der im Zusammenhang mit den Berliner Filmfestspielen durchgeführten Filmmesse liegen bereits in erfolgversprechender Zahl vor. G. H.

Acht Studenten mußten ausscheiden

Ergebnisse nach dem ersten Jahr der Filmakademie Berlin

Am 3. Mai fand in den Räumen der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin eine Pressekonferenz statt, auf der die Ergebnisse des ersten Unterrichtsjahres bekanntgegeben und Angaben über die weitere Arbeit gemacht wurden.

Von den 35 Studierenden, die für das am 17. 9. 1966 begonnene 1. Unterrichtsjahr angenommen wurden, konnten nach Abschluß der Prüfungen 27 endgültig in die Akademie aufgenommen werden. Davon studieren 19 in der Fachrichtung Regie und 8 in der Sparte Kamera. Auf acht Teilnehmer mußte nach Ablauf des Probejahres verzichtet werden. In einer eingehenden Darlegung der Akademie-Situation und in Beantwortung zahlreicher Fragen erläuterten Erwin Leiser und Dr. Heinz Rathsack den Zweck dieser Maßnahme. Da von vornherein vorgesehen war, daß sich der bis dahin gemeinsame Unterricht nach Ablauf des Probejahres gabelt, konnte im Interesse der bei der Akademie verbleibenden Studierenden eine solche Entscheidung nicht hinausgezögert werden.

Im ersten Unterrichtsjahr wurden insgesamt 57 Filme von 2 bis 30 Minuten Spieldauer gedreht, davon ein Film in 35 mm, 40 Filme in 16 mm und 16 Filme in 8 mm. Die unmittelbaren Produktionskosten hierfür betrugen 96 000 DM. Der Presse wurden Proben aus diesen Arbeiten vorgeführt. Sie ergaben einige interessante Aspekte, erlauben aber weder in positiver noch in negativer Hinsicht ein Urteil, das wohl erst gefällt werden kann, wenn in zwei Jahren die ersten Studenten die Akademie verlassen und ihre Abschlußarbeiten vorliegen.

Wir haben uns in unserer Jahresendeausgabe ausführlich mit der Filmakademie beschäftigt. Die überzeugenden Ausführungen der beiden Direktoren bestätigen unsere damaligen Hinweise, daß auch das Direktarium und der Lehrkörper einer solchen für die Bundesrepublik neuen Institution aus den Erfahrungen lernen müssen. Vernünftigerweise hat man im ersten Jahr die praktische Ausbildung vor der theoretischen bevorzugt. Dies werde sich im Laufe der Zeit einpendeln. Auch sei daran gedacht, die Akademie nach dem Muster des Bauhauses zu einem Zentrum filmkünstlerischer Interessen zu entwickeln. Obwohl die finanzielle Lage der Akademie nach wie vor sehr angespannt ist, hafft man, mit Hilfe der vom Bund, vom Land Berlin und von den Fernsehanstalten zur Verfügung gestellten Mittel ihre Aufgaben erfüllen zu können.

Für den zweiten Jahrgang wurden in einer Aufnahmeprüfung von 39 zugelassenen Bewerbern 22 für das Probejahr aufgenommen. Unter den 22 Studierenden dieses Jahrgangs befinden sich sechs Ausländer.

Das zweite Unterrichtsjahr der Akademie beginnt am 17. September 1967. Für die 27 Studierenden des ersten Jahrgangs hofft man, sie in den Semesterferien als Praktikanten in der Filmproduktion und beim Fernsehen unterbringen zu können. Einige Studenten haben sich selbst geeignete Positionen besorgt.

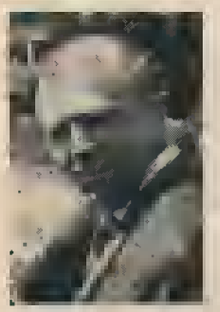
Die Dozenten des zweiten Jahres werden im wesentlichen die gleichen sein; da nunmehr zwei Jahrgänge nebeneinander zu unterrichten sind, wird der Lehrkörper entsprechend erweitert werden. Im ersten Studienjahr unterrichteten: Ulrich Gregor, Martin Schlappner, Herbert Uhlich, Benna Meyer-Wehlack, Gerd Albrecht, Manfred Delling, Enno Patalas, Ernst Fuhr (theoretische Fächer), Erwin Leiser, Peter Lilienthal, Egon Monk, George Moorse, Wolfgang Staudte, Jiri Weiss, Michael Ballhaus, Gerd von Bonin, Jan Thila Haux, Friedrich Schrag, Gerard Vandenberg, Hermann Haller und Joachim von Mengershausen (praktische Fächer).

■

Verlauf und Tendenz der Presse-Konferenz stehen im Gegensatz zu einer Erklärung, mit der die Mehrheit der endgültig in die Akademie Aufgenommenen – siebzehn von siebenundzwanzig – am Sonnabend in scharfen Worten den Rücktritt Erwin Leisers forderte. Ihm werden automatisierendes Verhalten, Unkorrektheiten gegenüber den Studierenden und generell mangelnde Qualifikation der Akademie nachgesagt. Diese Resolution kann kaum zum Aufbau und zur Leitung einer Akademie nicht gut allein als kollegiale Sympathieerklärung für die acht Ausgeschiedenen verstanden werden, denn dann hätte man sie an das gesamte Prüfungs-Kollegium richten müssen.

G. H.

Klaus Rinschede †



An schweren inneren Verletzungen verstarb unerwartet der Theaterbesitzer Klaus Rinschede im Krankenhaus Marktoberdorf. Während einer Geschäftsfahrt erlitt er kurz zuvor einen Autounfall.

Zähem Fleiß und kaufmännischem Können verdankte er die Schaffung seiner Betriebe, in Pfronten das »Filmtheater« und das »Falken-Kino«, in Kaufbeuren das »Neue Filmtheater" und in Neugablanz das »Metropol-Theater«. Große Zukunftspläne, mit einem ihm eigenen Elan, hatte er noch gehabt.

Bavaria-Veränderungen

Walter Pröhl, seit August 1962 in der Geschäftsleitung der Bavaria Filmkunst GmbH und der Bavaria Filmverleih GmbH in München tätig und seit 1. Januar 1963 alleiniger Geschäftsführer beider Gesellschaften, hat nach Erfüllung seiner Aufgaben auf eigenen Wunsch seine Tätigkeit für diese im Wege freundschaftlicher Übereinkunft beendet, um sich neuen leitenden Aufgaben in der Filmwirtschaft zuwenden zu können. Aufsichtsrat und Gesellschafter der Bavaria haben ihm Dank und Anerkennung für die den Gesellschaften geleisteten erfolgreichen Dienste ausgesprochen.

Walter Pröhl behält neben neu von ihm übernommenen Aufgaben seine bisherigen Funktionen als alleiniger Geschäftsführer der Constellation Film GmbH in München bei, aus der die Bavaria Filmkunst GmbH durch Abgabe ihrer Geschäftsanteile ausgeschieden ist.

Zum neuen Geschäftsführer der Bavaria Filmkunst GmbH und der Bavaria Filmverleih GmbH ist mit Wirkung zum 1. Mai 1967 Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Fallthauser, München, bestellt worden.

Der alte Kämpe

Ich traf ihn kürzlich bei einer Feierstunde aus allgemein filmwirtschaftlichem Anlaß. Zum erstenmal sah ich ihn vor knapp zwanzig Jahren, damals schon ein alter Kämpe, als er die Zweigstellenleitung eines inzwischen längst vergangenen, seinerzeit sehr bedeutenden Filmverleihs antrat. Während ich so mit ihm sprach, über die derzeitige filmwirtschaftliche Situation, speziell die Lage des Verleihs, bei dem er jetzt als Filialleiter tätig ist, dachte ich an eine ganze Reihe anderer Gespräche mit ihm, die ich jeweils zu Zeiten führte, in denen er einem anderen Verleih, von denen einer nach dem anderen das Zeitliche gesegnet hat, diente.

Der Mann hat seinen Berufsgeist, den guten Mut und die Begeisterung für die Sache Film in all' den Jahren nicht verloren, obwohl ihm das Schicksal eigentlich übel mitspielte. Mindestens drei oder vier Mal mußte er um seine Existenz bangen, wartete er auf die letzten Monatsgehälter und mußte es sich außerdem bieten lassen, daß man ihn scheel ansah oder gar beschimpfte, weil er einer Verleihfirma angehärte, an deren Spitze nicht alles – gelinde gesagt – ganz normal zugegangen war.

Er ist ein alter, ganz alter Kämpe geworden. Nicht des schütteren Haares wegen, stellte ich das fest, auch nicht ob der tiefen Furchen, die sich von Mal zu Mal sichtbarer in sein Gesicht eingegraben haben; nein, weil er trotz bitterer Erfahrungen immer unentwegter wurde und seine Erfahrungen inzwischen so tiefgreifend und weise aus ihm sprechen, daß man ihm, wenn es so etwas gäbe, einen Doktorhut der Filmwirtschaft ehrenhalber verleihen sollte.

Solche alten Kämpen, das wurde mir nach dem Gespräch und beim Nachdenken über Leute seines Schlages klar bewußt, gibt es – erfreulicherweise – in der Branche noch eine ganze Menge. Sie werden leider nicht überall so gewürdigt, wie das gerecht und notwendig wäre; vielmehr wirft man ihnen vor, daß sie zu sehr dem »alten Zapf« verhaftet seien. Nun, mein alter Kämpe, dem ich hier wenigstens ein papierenes Denkmal setzen mächte, ist der madernsten Verleihleute einer. Das eben gerade ist es, was mir sa an ihm imponierte: er hat an die dreißig oder vierzig Filmjahre als Theatermann und Verleihstratege hinter sich, er kennt die Schliche allesamt, die irgendjemand einmal entdeckte und exerzierte; aber er ist den Tricks in besonderer Weise abhold, er übt das zeitgemäße Filmgeschäft. Was sich u. a. darin ausdrückt, daß er die Direktiven der Zentrale (seiner früheren und der jetzigen Firma) nur dann akzeptiert und in die Tat umsetzt, wenn sie den Wünschen der effektiven Filmfinanziers, nämlich den Kinobesuchern, präzise entsprechen.

Verachtet mir (solche) alten Kämpen nicht.

Ihr AXEL

Operettenseligkeit herrschte in Montreux

Der Wettbewerb um die goldene Rose / Erstmals farbige Sendungen

»Alle«, so sagte Mister Altman, Chef der Dekaratian und der »special effects« im Burbank-Studio der amerikanischen National Broadcasting Campany, enthusiastisch, »alle sallten in einer friedlichen und farbenfrahen Welt leben«. Das sei die Missian, die große Aufgabe des bunten Bildschirms. Im Anschluß an diese optimistische Auslassung zeigten die Engländer, BBC-gebundene wie »unabhängige«, Praben ihres mit besten Absichten kalarierten Fernsehens. Und eine war unbefriedigender als die andere.

Die Eidgenossen taten gut doran, die eingereichten Forbsendungen, 14 on der Zohl (darunter auch deutsch) außer Konkurrenz vorzuführen. Bei dem Festival von Monte Carlo konnten bunte Darbietungen bereits um Preise konkurrieren.

»Perlen« ohne Wert

Auf eine Dorbietung außerhalb des Wettbewerbs, die in diesem Johr nicht ohne selbstgefölliges Eigenlob eingeführt worden war, die nömlich der »beliebtesten Unterholtungssendungen« aus oller Welt, hätte man getrost verzichten können. Sie erwies sich als völlig unergiebig, jedenfolls ohne jeden »informatorischen Wert«, den die Orgonisotoren ihr voreilig zuschrieben. Do wurden jo nicht die integrolen Fossungen von TV-Veranstoltungen wie etwo »Einer wird gewinnen« (ARG), »Tele-Tell« (Schweiz), »Scola Reale« (Italien) usw. präsentiert, sondern in Zusommenschnitten von rund halbstündiger Dauer nur die »Perlen«, dos Beste doraus. Das ist doch wohl eine Mogelei, die letztlich zu untreffenden Urteilen führt. Entweder die Progromme ganz und »unfrisiert« – oder gar nicht.

Totes Rennen für Deutschland

Im eigentlichen Wettbewerb konkurrierten 24 Beiträge ous 22 Ländern einschließlich der Bundesrepublik und der DDR: »Alltog mit Musik« (Sender Freies Berlin) und »Stop, der Hohn ist schuld« (Deutscher Fernsehfunk, Berlin-Adlershof). Beide liefen freilich ein totes Rennen. Dieter Finnern kommt bei oller Bemühung nicht gegen Großbritonniens Meistersatiriker David Frost an; jede Folge ous dessen Serie »Frost über Englond« ist proktisch unschlagbar – die Ausgobe vom 26. März 1967 wurde in Montreux mehrfoch, mit der »Goldenen Rose« wie mit dem Kritiker-Preis, ausgezeichnet. Und die in jeder Hinsicht unbedorfte Kolchose-Volkssport-Schou war ollen anderen Wettbewerbsangeboten, sogar dem der bislong vom Pech verfolgten Sowjets, die für »rot — blau — grün« überraschenderweise die »Broncene Rose« erhielten, glott unterlegen.

Unter dem Aspekt des wahrhaft Fernsehgerechten gehörte zu den besten Leistungen dieser Konkurrenz der fronzösische, von den offiziellen Preisrichtern leider nur »lobend erwöhnte« Beitrog »Willkommen bei Guy Béart«, die Aufzeichnung einer »lieve« ousgestrahlten, völlig improvisierten Begegnung von Künstlern. Wenn wir die von sämtlichen Jurys ignorierte italienische Sendung »Die rosoroten Ballettschuhe« trotz des Gebrauchs kinemotografischer Mittel ebenfolls dozuzählen, so deswegen, weil damit im Bereich der Eurovision erstmals eine neue Form der Unterhaltung erkennbar wird: das Porträt bedeutender Persönlichkeiten des Kunstlebens im Gewonde der Show (vorgestellt wurde hier Carla Fracci, die Primobollerino der Mailänder »Scola«).

Rückkehr zur Nummern-Show

Ansonsten gob es weder inholtlich noch formol sonderlich Neues, konnten oltenfolls gewisse Tendenzen wie etwo eine ollgemeine Vorliebe für das Groteske, dos Bizorre oder die durch die Hintertür erfolgende Rückkehr alter »Operettenseligkeit« (so bei Schweden und Australien) festgestellt werden. Wenn der Bildschirm unterhält, tut er dos heute meist in Gestolt der obgelebten, wenn ouch immer mehr perfektionierten »Nummern-Show«, bei der die einzelnen Teile, Songs, Sketche usw. linear oneinondergereiht werden. Die Errungenschoft der früheren sechziger Jahre, die zuerst von den Tschechen, dann von den Schweizern und Angehörigen nordischer Völker zum Teil meisterhaft – siehe beispielsweise »Die verlorene Revue« ous Prog oder das finnische »Schneeschloß« — entwickelte Schau mit Grundidee und dramotischer Struktur scheint gegenwärtig zu stognieren. In Montreux sah mon nur wenige Proben dieser von Kennern bevorzugten Gottung – unter onderem die Ausbrecher-Ballade »Die Unfoßbaren« aus Helsinki, die »Auto-Revue« der CSSR, das eidgenössische »Gol« mit Bernard Holler. Ausgezeichnet wurde nur der tschechische Beitrag. Alle anderen Preise gingen an »Perlenkette«-Darbietungen. Schade – wo doch die Handlungs-Schau ermuntert werden sollte. Aber die prämiierenden TV-Funktionöre holten offenbor nichts dovon. Sie sind eben konservotiv.

-m-

Beifall für Schamoni und Kluge

12. Internationale Woche des religiösen Films in Valladolid

Unter den 17 Lang- und 28 Kurzfilmen, mit denen 22 Natianen am Wettbewerb teilnahmen, befand sich bezeichnenderweise nur ein einziger Spielfilm mit religiöser Thematik im engeren Sinne: der ursprünglich für das italienische Fernsehen gedrehte Franz-von-Assisi-Film von Liciana Cavani, dem die »goldene Kreuzfahne« zufiel, während der Preis für religiäse Kurzfilme nicht vergeben wurde. Die dadurch unterstrichene Gegenwartsproblematik des religiösen Films war Diskussiansgegenstand eines Raund-Table-Gespräches. Außer den traditianellen Filmländern beteiligten sich vier iberoamerikanische Republiken, Belgien (mit den flömischen psychoanalytischen Film van A. Delvaux »Der Mann mit dem kurzgeschnittenen Haar«), Holland, die Vereinigte Arabische Republik und Ceylan, sowie ous Osteurapo Jugaslawien, Palen, die Tschechaslawakei und Ungarn.

Ein großer Teil der Wettbewerbsfilme war aus früheren Filmfestspielen bekannt. So der »Grand Prix« für menschliche Werte: Kurasowos »Borbarossa« und die Tröger des zweiten Preises: »Au Hosard Balthasar« von Bresson und Vancinis »Johreszeiten unserer Liebe«. Der sponische Beitrog »Lo Busco« von A. Fons und der offizielle deutsche Beitrag, Alexander Kluges »Abschied von Gestern«, woren gleichfolls den meisten Kritikern bekannt. Außer dem psychoanalytischen Dromo Bergmans »Persono« – von einem Kritiker mit Calderons »Das Leben ein Traum« verglichen und von der internotionolen Jury mit einem Sonderpreis ausgezeichnet — woren Festivolneulinge: Henri Colpis »Mona«, eine stilistisch an »Une Aussi Longue Absence« erinnernde poetische Liebesgeschichte; »Die 25. Stunde« von Henri Verneuil, noch dem Roman von Virgil Georgiu, ein publikumswirksomer Film, der in seiner, die Sinnlosigkeit des Krieges und seine dömonische Gewolt über dos Einzelschicksol sotyrisch erläuternden Thematik, ein für diese spezielle Filmwoche sehr geeigneter Klousurfilm wor; der nordomerikanische Beitrog, »Up the down stoircase« von Robert Mulligon ist koum mehr als ein guter Unterhaltungsfilm. Von den Ostfilmen verdient lediglich der polnische Beitrog, »Pogled u Zjenicu Sunca« von Bulojik Erwöhnung. Im Kurzfilmsektor wurde J. M. Bunuels (Bruder des »Viridiono«-Regisseurs) »Colonda« (von Fronkreich gemeldet) zu Recht preisgekrönt. Deutschlond war durch Karl Homruns **»Der Bruder«** eindrucksvall vertreten.

Die diesjöhrige deutsche Beteiligung an der Volladolider Filmwoche verdient besondere Beochtung. »Abschied von Gestern« – der vom Publikum wohl wegen seiner englischen Untertitel uneinheitlich oufgenommen, aber von der Kritik uneingeschränkt onerkannt und ols Beweis für »Bedeutung, Qualität und Unbestechlichkeit der jungen Generation« – ich zitiere ous einer Besprechung – bezeichnet wurde, vertrat den neuen deutschen Film. Doneben Peter Schomonis »Schonzeit für Füchse«, der einen Sönderpreis als bester Film der Informotionsschau für sich buchen konnte.

G. W. Pabst-Retrospektive

Zum Erfolg der deutschen Beteiligung an der diesjährigen Filmwoche in Vollodolid hot außer den jungen deutschen Regisseuren in entscheidender Weise dos Deutsche Institut für Filmkunde beigetragen. Darotheo Gebauer, die 1966 in Vollodolid eine Murnou-Retrospektive durchführte, hatte in diesem Johre ouf Einladung der spanischen Stellen 12 Filme von Georg Wilhelm Pobst zusammengestellt. Die Filmwochenleitung veröffentlichte ouch über diese zweite Retrospektive eine erläuternde Broschüre ous der Feder von Dorothea Gebauer, die mit dem stellvertretenden Leiter Eberhard Spieß und dem Sohn des Regisseurs, Michoel Pobst – gleichzeitig Jurymitglied –, in Vallodolid anwesend wor. Georg Wilhelm Pobst, der ous Gesundheitsgründen nicht selbst on der Veronstaltung teilnehmen konnte, widmete die Filmwochenleitung die Ehrenmedaille der diesjöhrigen Filmwoche.

Dr. Wilhelm Petersen, Modrid

Bingohallen werden wieder Filmtheater

Filmbrief aus London / Von Nieter O'Leary

Vielleicht eine der besten Nachrichten für die Filmindustrie, die sich bisher bescheiden in Zeitungsecken verbarg: In zunehmendem Maße spielen Theater, die zu Binga übergingen, als durch die Filmkrise immer mehr Kinos geschlossen wurden oder sich Glücksspielen zuwendeten, wieder Filme. Es begann mit einigen Häusern in der Provinz, die leise begannen, ab und zu Filme zu spielen. Besanders an Orten, wo sie das einzige Lichtspielhaus war. Aus den Reihen des Publikums mehrte sich die Nachfrage nach Filmen, die anderwärts zu sehen waren und van denen es las. Die Bingotheater machten schüchterne Versuche am Wachenende und die Erfalge ermunterten die Inhaber abwechselnd Bingasitzungen abzuhalten und Filme zu spielen. Einige Theater gingen sagar gänzlich wieder zum Film über. Zwar wird es nach einige Zeit dauern, bis alle Häuser wieder ausschließlich Filme spielen, aber der Beweis ist erbracht, daß der Optimismus der Filmindustrie durchaus berechtigt ist.

United Artists bringt ein neues Konzept in ihren Verleihplan, das sich besanders der Provinztheater in schwieriger Situation annimmt. Kenneth Winckles, der neue Generaldirektor der U. A. Verleihorganisation in Großbritannien, der früher bei Rank war und große Erfohrungen in der Marktforschung hat, entwarf einen neuen Verleihplan, der umfossende und spezialisierte Werbung für alle Theater, die U. A.-Filme spielen, vorsieht. Ein größerer Werbefond steht zur Verfügung, der z. T. von der United Artists getrogen wird und an dem sich die Theaterbesitzer prozentual nach den Kassen beteiligen. Diese Werbebeihilfe wurde bisher von den Theaterbesitzern, in ihrer großen Mehrheit, lebhaft begrüßt, besonders da ihnen nun durch den Fond größere Werbefeldzüge ermöglicht werden. Außerdem stehen Werbefachleute zur Verfügung, die Spezialkenntnisse in der wissenschaftlichen Marktforschung haben. Über den Erfolg dieser Zusammenarbeit wird noch zu berichten sein.

Am Originalschauplatz drehen

Abgesehen von den Londoner Ateliers, die alle vollkommen ausgelostet sind, werden immer mehr Filme am tatsächlichen Ort der Handlung, in Schlössern, großen und kleinen Häusern gedreht. Ein Produktionstrend, der vermutlich von einigen, sehr guten Dokumentarfilmen beeinflußt wurde. So drehte Jack Cardiff sein »Katanga« (MGM) fast ausschließlich in Jamaika und nur ein Minimum im Atelier. In dem Film spielen Rod Taylor, Yvette Mimieux, und Kenneth More. Auch Joseph Janni's Film für Anglo-Amalgamated »Poor Cow« wurde ausschließlich in der Waliser Landschaft gedreht. Der Regisseur Ken Loach ist der Auffassung, daß diese Produktionstechnik eine weitaus größere Bildbeweglichkeit ermöglicht, als im Atelier. Der Columbiafilm »Todestanz eines Killers« wird nach ähnlicher Methode in London gedreht. Allerdings werden einige Innenaufnahmen im Atelier aufgenommen.
Im Pinewood-Atelier dreht Harry Saltzman mit seinem Regisseur immer noch an seinem Spionen-Thriller »Billion Dollar Brain« mit Michael Caine, Francoise Dorleac und Karl Malden, seit die Equipe von den Außenaufnahmen in Finnland zurückkehrte. Für Universal dreht in Pinewood Guy Green mit Hayley Mills und Trevor Howard bereits seit Ende Februar an der romantischen Komödie »Pretty Polly«. Auch das satirische Lustspiel »Work is a Four Letter Word« mit Cilla Black und David Warner ist bereits seit Ende Januar in Arbeit. Der Film ist eine der Coproduktionen der Rank-Universal Kombination.
Warner's »Die große Katharina«, die einem Bühnenstück von Bernard Shaw zugrunde liegt, wird diese Woche beendet werden. Gordon Flemyng führt Regie und die Starbesetzung nennt Jeanne Moreau, Peter O'Toole, Zero Mostel und Jack Hawkins.
Der Amicus-United Artists Film »The Eliminators« wird ebenfalls in diesen Tagen im Shepperton-Atelier enden und in den Schneideraum gehen. Die Regie liegt in den Händen von Seth Holt und Carol Lynley, Richard Johnson und Barbara Bouchet spielen die Hauptrollen.

Monumentarfilm über den Krimkrieg

United Artist's »The Charge of the Light Brigade« wird ebenfalls dem neuen Trend nach, lediglich in der Türkei aufgenommen, ohne ins Atelier zu gehen. Türkische Kavallerie in britischen Uniformen, wird die historische Begebenheit während des Krimkrieges, wiederholen und eine ganze Zeltstadt wird in Anatolien für Darsteller und Techniker errichtet. Der Film wurde mehrmals zeitlich verschoben, weil nicht genügend Techniker gewillt waren, sich drei Monate von den Freuden der Großstädte abzuschließen. Auch ein Zeichen unserer Zeit! Die Starbesetzung umfaßt Vanessa Redgrave, Jack Hawkins, John Gielgud, Harry Andrews und Jill Bennett. Die Regie führt Tony Richardson und das Drehbuch schrieb der bekannte »zornige« Autor John Osborne.

Zwei neue Projekte

Karl Reisz, der tschechische Regisseur, der oft in England orbeitet, beginnt in diesen Tagen »Isidora«, eine psychologische Studie über Isidora Duncan, der bekannten amerikanischen Tänzerin, die während der Revolution nach Rußland kam, um eine Tanzschule zu eröffnen und sich und ihre Schüler buchstäblich durchhungerte. Am 1. Mai fiel auch die erste Klappe für die Hammer-Seven Arts Coproduktion »The Anniversary«, mit Bette Davies, Sheila Hancock, James Cossins und Elaine Taylor. Alvin Rokoff führt Regie in diesem für den Film bearbeiteten Bühnenstück von Bill MacIlwraith.

Dienst am Cannes-Kunden

Félix de Vidas, der über 20% der französischen Jahresproduktion exportiert und auch als Coproduzent an interessanten Filmen beteiligt ist, hat für den Empfang seiner Kunden während des Internationalen Filmfestivals ein Appartement in Cannes gemietet. Es liegt im 7. Stockwerk des Hotel Martinez.
Im Salon hat de Vidas einen »Scopécran« aufstellen lassen, einen neuen patentierten Apparat. Ein großer Schrank mit gläsernem Vorführungsschirm. Durch Fernsteuerung kann man in dem »Scopécran« aufgespeicherte Filme oder Rollen mit Szenen von Filmen wählen und sie vorführen. Auf diese Weise braucht de Vidas in Cannes keine Kinos oder Vorführungssäle für seine Werbung zu mieten und kann seine Kunden in gemütlichen Räumen — eine Bar fehlt natürlich nicht — empfangen. -dre

DOKTOR SCHIWAGO in Kassels »Kaskade«. Geschäftsführer Gerhard Theurich und Theaterleiter van Schlemmer boten Kosaken und eine junge Schöne in Laras-Kleid auf, die Gäste zu begrüßen. Rote Teppiche, eine süße Überraschung und Balalaika-Musik schafften eine gelungene Premieren-Stimmung. (Foto: FE/FW/Sprenger)

US-Premieren

Regisseur Martin Ritt war Ehrengast einer Party im Allied Chemical Tower, dem früheren New York Times Gebäude, anläßlich der Weltpremiere des Centfox-Films »Man nannte ihn Hombre«. Diese Premiere wurde von Centfox und »True«, einem Magazin, das verdiente männliche Persönlichkeiten in den Vordergrund stellt, gemeinsam finanziert. Fast alle gelodenen Premierengäste zählten zu dieser Gruppe und 39 von ihnen empfingen vom Regisseur und der Darstellerin Diane Cilento die »True Hombre of the year« Plakette. Viele von ihnen waren bereits im Besitz höchster US-Auszeichnungen für besondere Verdienste im Kriegseinsatz, im bürgerlichen Leben oder beim Sport.
Von Centfox hören wir weiter, daß die Firma mit den Aufnahmen für »Tony Rome« in Miami Beach, Florida, begonnen hat. Frank Sinatra spielt hier einen Privatdetektiv und hat Jill St. John, Gena Rowlands und Sue Lyons als Partnerinnen. Der gesamte Film wird ausschließlich im Staate Florida abgedreht werden.
»Two for the road« (Centfox) mit Audrey Hepburn und Albert Finney lief soeben erfolgreich in der Radio City Music Hall an. Das Programm wird wie immer von einer gigantischen Bühnenshow umrahmt, die diesmal Kanada, anläßlich der Weltausstellung in Montreal, gewidmet ist.

■

Das »Museum of modern Art« zeigte 4 deutsche Filmklassiker. (FE/FW 25/26) Besonderen Beifall, ja sagar offenen Szenenapplaus erhielten die beiden Olympia-Filme Leni Riefenstahls. Der Beifall galt nicht nur den damaligen US-Olympiasiegern, sondern auch der ausgezeichneten Photographie. Im Filmdienst des George Eastman House heißt es, daß dieser Film ohne Frage der beste Film der Zeit 1933 bis 1945 ist.

■

Ein anderes Museum, die »Gallery of modern Art«, ehrte den Musical-Regisseur Mervyn LeRoy, indem es einen Monat lang seine Filme zeigte. Auch hier gab es vor dem Start dieser Serie einen festlichen Auftakt mit viel Prominenz, darunter New Yorks Oberbürgermeister Lindsay. LeRoy arbeitet z. Z. an seinem neuen Film »All around the Town« für Warner Brothers. J. P.

Die blaue Hand

Produktion: Rialto, Deutschland 1967; Verleih: **Constantin,** Angebot 67/6B; Länge: 2386 m; Laufzeit: 87 Minuten; FSK: ab 16 Jahren, nicht ffr.; Uraufführung: 28. 4. 1967.

Regie: Alfred Vohrer; Buch: Alex Berg; Kamera: Ernst Kalinke; Schnitt: Jutta Hering.

Darsteller: Harald Leipnitz, Carl Lange, Siegfried Schürenberg, Ilse Steppat, Diana Körner, Ilse Pagé, Richard Haller, Gudrun Genest.

Regisseur Alfred Vohrer gibt mit diesem Film wieder ein Beispiel seiner meisterlichen Beherrschung des Unterhaltungsfilms. Ort der Handlung ist diesmal ein Irrenhaus, das sich ja für Gruselkrimis besonders bewährt hat. Dazu die ebenfalls bewährten Themse-Nebel, alten Schlösser und unterirdischen Geheimgänge. Dort muß Gangsterjäger Craig eine Mordserie aufklären. Dabei entpuppt sich die »blaue Hand« als eine mittelalterlich Mordwaffe, mit der Richard Haller – längst zum Buh-Mann des deutschen Films aufgestiegen – als Geisteskranker die letzten Sprößlinge und damit die Erben einer alten englischen Adelsfomilie ausrotten will. Nun ist das alles nicht mehr so ganz neu und nach dem xten Wallace auch nicht mehr so originell. Und das hat auch Regisseur Vohrer begriffen, der mit diesem Film das ganze Genre in schöne Selbstironie anstatt in Realismus tauchte. So kann man dann beruhigt Spaß am Spaß haben, und die Gänsehaut läuft einem so angenehm wie selten den Rücken hinunter, weil man sie nicht mehr ernst nehmen muß. Dies ist Gruseln zum puren Vergnügen. Klaus U. Reinke

Zu diesem Film erhältlich
ILLUSTRIERTER FILM-KURIER NR. 184
vom Verlag in München

Heiße Colts in Tombstone

A HOLSTER FULL OF LAW

Produktion: Walt Disney, USA 1961; Verleih: **Walt Disney,** Angebot 67/68; Technicolor; Länge: 2301 m; Laufzeit: 84 Minuten; FSK: ab 12 Jahren, nicht ffr.; deutsche Erstaufführung: 21. 4. 67.

Regie: James Neilsan, Drehbuch: Maurice Tombragel.

Darsteller: Tom Tyran, Ralph Meeker, Betty Lynn, Joe Marass, Jim Beck, Brian Carcoran, Annette Garman, Lane Bradford, Nesdan Booth, Raymand Bailey.

Ein Western mit romantischen Gruppenaufnahmen für das Familienalbum. Der Sheriff, der im Mittelpunkt der harten Auseinandersetzungen mit den obligaten verbrecherischen Elementen steht, ist zu Hause ein strenger Familienvater. Er liebt seine resolute Frau, der zuliebe er sogar eine hübsche Komödie inszeniert, ols es gilt, einen gefährlichen Burschen in einer fremden Stadt festzunehmen und dann in derselben Postkutsche nach Hause zu transportieren, die er mit seiner Frau zur Heimreise von den »Ferien« benutzt.
Da der Westernfreund nicht auf seine Saloon-Duelle verzichten muß, macht sich diese idyllische Zugabe des Familien-Sheriffs recht gut im amüsanten Handlungsfluß bezahlt. Die Fohrt mit der Postkutsche und der kleine Flirt zwischen dem Gangster und der Sheriff-Frau setzen komödiantische Lichter in einen Western, der gut inszeniert, fotografiert und gespielt ist. Bert Markus

Zu diesem Film erhältlich
ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE NR. 7568
vom Verlag in München

Die Verfolgung und Ermordung Jean-Paul Marats ...

THE PERSECUTION AND ASSASSINATION OF JEAN-PAUL MARAT ...

Produktion: Two Arts, Marat Sade, England 1966; Verleih: **United Artists,** Angebot 67/68; Farbfilm, Lichtton; Länge: 3301 m; Laufzeit: 121 Minuten; FSK: ab 16 Jahren ffr.; FBW: besonders wertvoll; deutsche Erstaufführung: 28. 4. 1967.

Regie: Peter Brook; Schauspiel von Peter Weiss; Musik: Richard Peaslee.

Darsteller: Ian Richardson, Patrick Magee, Glenda Jackson, Susan Williamson, Clifford Rose sowie weitere Mitglieder der Royal Shakespeare Company.

Obwohl der Titel des hier verfilmten Bühnenstückes so lang geraten ist, muß dem unvorbereiteten Leser die Handlungsbasis noch weiter erläutert werden. Der Marquis de Sade war selbst Insasse der Anstalt; er starb hier 1814. Die ohnehin ungewöhnliche Situation, daß aus dem Munde von Irren das Für und Wider revolutionärer Gedanken und Maßnahmen vorgetragen wird, erhält weitere Akzente durch die Kommentare und Eingriffe des Gefängnisdirektors, der – wir schreiben das Jahr 1808 – das Regime Napoleons und damit den politischen Wandel in den fünfzehn Jahren seit Marats Ermordung repräsentiert. Hinzu kommen die Gedanken, die aus der Sicht von 1964 von Peter Weiss dem Revolutionsthema beigegeben wurden. Schließlich ist zu bedenken, daß das deutschgeschriebene Stück ins Englische übersetzt und über die deutschen Zwischentitel der Originalfassung praktisch rückübersetzt wurde.
Der Filmbesucher hat es nicht leicht, sich zwischen diesen vielen Schichten und Deutungsmöglichkeiten zurechtzufinden, zumal ihm Peter Brook, der seiner eigenen Bühnen-Inszenierung filmische Form gab, kaum eine Pause zum Nachdenken gibt. Wo man sie sich nach handlungswichtigen Disputen erhofft, drängen sich Kamera- und Schnitteinfälle, Musik und Gesang in sie hinein. Und wenn dann noch – wie bei der Berliner Erstaufführung – der Ton übersteuert wird, ist man irgendwann – der eine früher, der andere später – an der Grenze seines Aufnahmevermögens angelangt. Von der abschließenden Revolte der Eingeschlossenen, einem Chaos von sich balgenden Leibern, wildem Gebrüll und splitternder Dekoration, erhofft man sich dann nur noch das Ende.
Peter Brooks Film wird wohl auch in Deutschland hohe Wellen schlagen. Erstens weil man auf diese Weise erfährt, daß und wie die berühmte Royal Shakespeare Company ein modernes Drama spielt, und zweitens, weil hier ein auch filmerfahrener Bühnenregisseur (»Moderato cantabile«) selbst die abweichenden, vor allem aber die zusätzlichen Möglichkeiten des Films aufzeigt. Der Mensch im Theaterparkett darf noch hinschauen, wohin es ihm beliebt, den Filmbesucher führt die Kamera. Wenn sie befiehlt, dem Sprechenden ins leinwandfüllende Gesicht zu sehen, gibt es kein Ausweichen. Und bei einem Schnitt-Furioso findet sich kein Winkel, in den man seine Augen retten kann.
Die Folge ist, daß man in der Erinnerung diejenigen Szenen als Höhepunkte empfindet, in denen Bild und Ton einem Schauspieler allein gehören. So Patrick Magee ols Marquis de Sade bei der genüßlichen Schilderung einer Hinrichtung alten Stils oder bei der bis in unsere Zeit gültigen Frage, ob sich das Leben noch lohnt, wenn niemand mehr von dem Ehrgeiz getrieben wird, eine Sache besser zu machen als sein Nachbar. So Ian Richardson als Marat, der die Arbeit der Guillotine mit der Erinnerung an die uralte Willkür der Herrschenden verteidigt. So

Glenda Jackson als Charlotte Corday, die von allen am deutlichsten macht, daß hier Kranke nach Worten und Gesten suchen. Die schauspielerische Gesamtleistung ist bewundernswert, sie zwingt einen, all sein Englisch zusammenzuraffen, die Fußtitel zu übersehen und sich ganz der Sprache hinzugeben.
Der Leser weiß jetzt wohl, daß dies kein Film für alle Kinos ist. Je umsichtiger man ihn in den Filmkunsttheatern der Großstädte einsetzt, je geduldiger man die Resonanz dieser Aufführungen und der in jedem Fall sehr ausführlichen Rezensionen abwartet, je größere Aussicht besteht, daß das Interesse für dieses Werk in die Breite geht.
Georg Herzberg

Lanky Fellow - Der einsame Rächer

PER IL GUSTO DI UCCIDERE

Produktion: Hercules Cinematografica, Rom/Mantana Film, Madrid — Italien/Spanien 1966; Verleih: **Constantin,** Angebot 67/68; Länge: 2383 m; Laufzeit: 87 Minuten, Farbe; FSK: ab 16 Jahren, nicht ffr.; deutsche Erstaufführung: 28. 4. 67.

Regie: Tonino Valeri; Drehbuch: Victor Auz; Kamera: Stelvio Massi; Musik: Nico Fidenco.

Darsteller: Craig Hill, George Martin, Peter Carter, Diana Martin, Frank Ressel.

Ein Western der italienisch-spanischen Produktion, der die gleichen brutalen Züge trägt, wie sie die meisten der europäischen Imitationen angenommen haben. Die gleichen Züge tragen auch die Hauptdarsteller – der von Fernando Sancho wieder einmal verkörperte Schuft und Banden-Boß und – so scheint es auf den ersten Blick – der Titelheld Lonky Fellow. Aber er sieht nur so aus wie Franco Nero (der Django) und heißt Craig Hill.
Der Inhalt des an die mexikanische Grenze verlagerten Films gleicht seinen Vorgängern wie ein Goldkorn dem anderen. Denn um die begehrten Nuggets geht es wieder einmal. In vielen Duellen und Gefechten sorgt Lanky, der einsame Rächer, dafür, daß sie letztlich in den richtigen Händen bleiben. Einmal mehr ist mit der Schlußauseinandersetzung »Zwölf Uhr Mittags« kopiert. Nur die Variante ist neu, daß Lanky seine Büchse mit dem Gegner tauscht und der Schuß nach hinten losgeht. Bert Markus

Zu diesem Film erhältlich
ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE NR. 7563
vom Verlag in München

GEORG WANG als rauher Anführer mexikanischer Banditen in »Lanky Fellow — der einsame Rächer«. **(Constantin)**

Die Wochenschauen

BLICK IN DIE WELT 19/67 – FOX 19/50 – UFA 562/67 – ZEITLUPE 891/67

Nach den beiden Adenauer-Gedenkwachen hat sich der Wochenschau-Inhalt wieder normalisiert. UFA und FOX halten die Beisetzungsfeierlichkeiten für den verunglückten sowjetischen Astronauten nach.

Auf die Weltausstellung in Montreal geht man in allen vier Folgen ein. Alle Berichte geben einen guten Eindruck von den gewaltigen Ausmaßen der Expo. Das Beatrix-Baby wird ebenfalls überall erwähnt, der glückliche Vater kammt auf holländisch zu Wort.

An den 1. Mai rinnern UFA (mit einem Bericht aus München) und FOX (mit Aufnahmen von der Berliner Kundgebung). Die technische Messe in Hannover besuchten alle Wochenschauen mit Ausnahme von UFA. Am instruktivsten schien uns der Bericht von BLICK IN DIE WELT, ZEITLUPE und FOX bringen Modellaufnahmen von dem Mondbagger.

Bei sovielen gemeinsamen Themen blieb wenig Raum für individuelle Themen. FOX bietet zum Mai-Thema bayerische Lebensfreude, kann des Interesses für eine Kinder-Modenschau in Köln sicher sein und schildert sehr verlockend das neueröffnete Stuttgarter Aquarium.

ZEITLUPE informiert über ein Treffen der Postexperten in Rom; am interessantesten ist der diskrete Seitenhieb auf die Rückständigkeit des dortigen Telefonwesens. Die Bekanntschaft mit einem gescheiten Affen ist vergnüglich; nur erfährt man nicht genau, wieviel eigene Gedankenarbeit und in welcher Zeit Frau Schimpanse leistete. Ist der Handstand-Pilger nun wirklich nach Rom unterwegs oder trainiert er immer noch?

BLICK IN DIE WELT bietet aus Berlin eine hübsche Modenschau, erhielt aus Kalifornien Bilder vom Artisten-Training und erinnert mit Aufnahmen aus dem Moulin Rouge daran, daß in Paris nicht nur das Lido-Programm sehenswert ist. UFA war dabei, als Minister Hoecherl ein Pfanni-Werk in Cloppenburg besichtigte. In Rom besuchte man ein Trickfilmstudio, in dem die Landung auf dem Mond vorweggenommen wird.

Eine neue Unfallverhütungsfolge befaßt sich mit dem Verkehr. Das Publikum zeigte sich über das Wiedersehen mit Günther Jerschke recht erfreut. Der Auftakt ist schwach. Zumindest fehlt bei der Vorstellung eines jugendlichen Radlers, der hochbepackt auf Botenfahrt geht, der Hinweis auf die Hauptschuld des Arbeitgebers. G. H.

Jedem das Seine

A CIASCUNO IL SUO

Produktion: Cema Film, Italien 1966, Verleih: **United Artists**; Angebot 67/68, Farbfilm.

Regie: Elio Petri; Buch: Elio Petri und Ugo Pirro nach einem Roman von Leonarda Sciascia; Kamera: Luigi Kuveiller; Musik: Luis Enrique Bakalov.

Darsteller: Gian Maria Volontè, Irene Papas, Gabriele Ferzetti, Salva Randone, Laura Nucci, Franco Tranchina, Luigi Pistilli.

Auf der Jagd wird der Apotheker einer sizilianischen Kleinstadt, der Drohbriefe empfangen hat, erschossen, zusammen mit seinem Freund, dem einzigen Zeugen der Tat. Allem Anschein nach ein Racheakt eines in seiner Ehre beleidigten Ehemanns oder Vaters, denn der Apotheker war ein stadtbekannter Don Juan. Da sein letzter Seitensprung ins Bett seines Dienstmädchens ging, verhaftet die Polizei dessen Vater und Brüder. Der einzige, der nicht an das ortsübliche Motiv glaubt, mit dem sich alle so gerne zufrieden geben, ist der Intellektuelle Paolo Laurana, seines Zeichens Universitätsprafessor in Palermo und als salcher dem bürgerlichen Milieu seiner Heimatstadt ziemlich entwachsen. Seine privat geführte Untersuchung läßt ihn immer mehr Anzeichen einer Karruptionsaffäre entdecken, die der mutige Apotheker aufgedeckt und in einem Tagebuch schriftlich fixiert hatte. Bald empfängt auch der Professor immer gefährlicher drohende Briefe. Die Witwe des Ermordeten, mit deren Hilfe er das Tagebuch findet, erscheint immer zwielichtiger. Aus der Verbündeten wird eine Gegnerin und schließlich spielt sie den ihren Reizen verfallenen Amateurdetektiv den Häschern der Mafia in die Hände. Er endet in einer spektakulären Sprengung in einem Steinbruch.

Die Stärke des Films liegt in seiner Schilderung der Honoratiarengesellschaft Westsiziliens. Jeder dieser Notabeln verbirgt hinter seinen urbanen Umgangsformen und jovialem Verhalten Mitwisserschaft an Geheimnissen oder gar Beteiligung an Vergehen, jeder hat »Dreck am Stecken« und jeder weiß etwas von jedem, ahne daß er es sagen darf. Advokaten, Abgeordnete, Priester, selbst Polizisten machen gute Miene zum alten Spiel, das zwar böse ist, aber die einzigen Regeln besitzt, die ein gesellschaftliches Leben innerhalb der überkommenen Struktur erlauben. Eine derartige soziologische Dokumentation kann nur ein Mann geben, der wie der Autor Sciascia sein Sizilien kennt.

Regisseur Elio Petri gab seine Erfahrung als Verfertiger so spannungsgeladener Filme wie »Das zehnte Opfer« dazu. Die Spannung ist hier um so unheimlicher als der »Boß« einer der Honoratioren ist und nicht wie sonst außerhalb der Gesellschaft steht. Die Typen stimmen und das Milieu: die meisten Szenen spielen auf natürlichen Schauplätzen. Irene Papas, einst Cacoyannis' »Elektra«, leiht der hintergründigen Witwe ihre tragische Maske. Schwarz steht ihr ausgezeichnet. Sehr schön sind die Farben der zahlreichen Szenen auf Bergen, am Meer und auf den Plätzen und Straßen Cefalús und Palermos. Siziliens Hitzigkeit dringt dicht in den Saal.

Walter Talmon-Gros

Jetzt bist du ein Mann, mein Junge

YOU'RE A BIG BOY NOW

Produktion: Seven Arts, USA 1967; Verleih: **Warner Bros.**, Angebot 1967/68; Laufzeit: 96 Minuten.

Regie: Francis Ford Coppola; Buch: Francis Ford Coppola nach einem Roman von David Benedictus; Kamera: Aandy Laszla; Musik: John Sebastian.

Darsteller: Peter Kastner, Elisabeth Hartman, Geraldine Page, Julie Harris, Rip Torn, Michael Dunn, Tany Bill, Karen Black.

Bernard Chanticlear ist 19 und transportiert auf Rollschuhen Bücher im Depot der New Yorker Staalsbibliothek, wo sein Papa der Inkunabeln-Abteilung vorsteht. Seine Mutter behandelt ihr einziges Kind immer nach wie einen Säugling. Aber der Vater ist einsichtiger und leistet der Mannwerdung seines Sprößlings Vorschub, indem er ihm ein eigenes Zimmer mietet. Von der Mutter mit viel guten Lehren unter die Fittiche seiner Vermieterin und deren mädchenfeindlichen Hahn entlassen, macht sich Bernard auf den Weg vom Jüngling zum Mann. Am Times Square und in Greenwich Village wird Porzival allen möglichen erotischen Reizwirkungen ausgesetzt, aber fasziniert ist er nur von Barbara Darling, einer jener sterilen Sexpuppen, wie man sie aus den Comic Stripes kennt. Sie ist der Star eines perversen Kabaretts mit einem Liliputaner als Partner. Ein unschuldiger Jüngling ist für sie gerade das Richtige. Doch so plötzlich vor die Erfüllung seiner heißesten Wünsche gestellt, muß Bernard versagen, und Barbara setzt ihn vor die Türe. Da revoltiert Bernard und raubt seines Vaters größten Bücherschatz, eine Gutenberg-Bibel. Nach einer wilden Verfolgung durch halb Manhatton landet er im Kittchen, aus dem ihn das liebe Mädchen abholt, das sich schon am Beginn seiner Selbständigkeit vergeblich um ihn bemühte. Kein Zweifel: mit ihr wird es kloppen.

Francis Ford Coppola, der Regisseur und Drehbuchautor, ist erst 27. Puberlätsnöte sind ihm noch nicht so fern. So konnte er – und das macht seinen Erstlingsfilm so originell und frisch – die Reizatmosphäre um einen Jüngling in dessen eigener Psyche reflektiert darstellen. Wir sehen die Vorstellungen, die die pausenlos auf ihn einstürmenden Reize in ihm erwecken. Seine Reaktionen darauf dürfen als typisch für jeden jungen Mann in der westlichen Zivilisation gelten. Der Inszenierungsstil ist zwar deutlich von Lester-Kniffen angeregt, aber die Situationsgags und Dialogpointen sind meistens neu. Diese burleske Satire auf die amerikanische Moral (nicht nur die amerikanische!) ist bei aller Frechheit immer taktvoll, gesund und sympathisch. Sie besitzt echten Humor und viel Intelligenz. Peter Kostner verkörpert den tumben Bernard ohne Faxen. Elisabeth Hartman ist als Barbara ein zellaphanenes Idol aus der Ployboy-Retorte. Damit scheinen alle Garantien gegeben, daß dieser Film auch bei uns so viel Spaß und Freude macht wie in Cannes.

Walter Talmon-Gros

Privileg

PRIVILEGE

Produktion: World Film Services Ltd. — Memorial Enterprises Ltd., England, 1966; Verleih: **Universal**, Angebot 1967/68; Laufzeit: 100 Minuten.

Regie: Peter Watkins; Buch: Norman Bogner und Peter Watkins nach einer Geschichte von John Speight; Kamera: Peter Suschitzky; Musik: Mike Leander.

Darsteller: Paul Jones, Jean Shrimpton, Mark London, Max Bacon, Jeremy Child, James Cossins, Frederick Danner, Victor Henry.

Steve Shorter ist das Pop-Singer-Idol von 1970. Seine Beliebtheit kennt keine Grenzen und an ihrer Auswertung im Show-Business verdient eine ganze Industrie Millionen. Aber Steve Shorter ist nicht der Rebell, als den ihn seine große Bühnennummer zeigt, in der er aus einem Käfig ausbricht und die ihn bewachenden Polizisten niederschlägt. Er ist ein geharsames Instrument zur Manipulation der Massen, der sich seiner Macht nicht bewußt ist. Im Jahre 1970, findet sein Brain-Trust, ist es an der Zeit, Steves zornige Millionen-Gefolgschaft nicht nur zur Milde, sondern zum Konformismus zu bekehren und aus ihr eine patriatische Bewegung zur Abwehr aller das Establishment bedrohenden Gefahren zu machen. Als williger Bundesgenosse stellt sich dazu die anglikanische Kirche mit ihrem Gepränge zur Verfügung. Steves neues Image wird in einer Massenkundgebung von Reichsparteitags-Ausmaßen inszeniert, in der seine Gemeinde verzückt das Leitwort »Konform« aufnimmt. Doch unter dem Einfluß einer jungen Parträtistin wandelt sich in dem jungen Mann sein bisher nur vager Überdruß zum bewußten Anspruch auf ein eigenes, nicht mehr von außen gesteuertes Leben. Und als ihm der Platin-Oskar für den größten internationalen Schallplatten-Erfolg überreicht wird, begeht das Massen-Idol publizistischen Selbstmord. Inszeniert hat diese Satire auf Showbusiness und gelenkte Hysterisierung der Massen der junge Engländer Peter Watkins, der vor ein paar Wochen selbst einen Oskar erhielt für seine fiktive Dokumentation eines Atombomben-Angriffs auf Kent, »The War Game«. War er zuvor auf 16 mm und schwarz-weiß tat, kannte er nun farbig auf 35 mm ausführen. Seine Technik ist die gleiche geblieben: mit ihren Interviews, den aus der Hand geschossenen Aufnahmen, den sich nach der Kamera umdrehenden Zuschauern und dem Kommentar tut die Inszenierung so, als sei sie eine Fernseh-Live-Repartage. Glanzstück des Kameramannes und zugleich dramatischer Höhepunkt des Films ist die deutlich an Leni Riefenstahls »Triumph des Willens« inspirierte nächtliche Massenkundgebung in einem Londoner Stadion. Die ziemlich summarische Andeutung vom darauf folgenden Erwachen des Gewissens in Steve läßt die Spannung sinken, so daß das letzte Drittel mit dem zu spät einsetzenden Bemühen um psychalagische Rechtfertigung abfällt. Trotzdem ist das ein Film, der nicht nur spektakulär viel bietet – u. a. auch das berühmte Photo-Modell Jean Shrimpton in seiner ersten Filmrolle, sondern auch einiges zu denken gibt über die wahren Mächte, die unsere Zeit regieren. Walter Talman-Gros

was im fernsehen läuft

22. Sendewache 1967: 28. Mai bis 3. Juni

I. Programm

II. Pragramm

Sanntag, 28. 5.:

14.30 bis 15.45 Uhr:
Die Ungeduldigen. Fernsehspiel von Karl-Heinz Rabe. Regie: Hanns Bernhardt
17.00 bis 17.30 Uhr:
Int. Jugend-Fußball-Turnier. Aus Ludwigshafen
18.15 bis 19.00 und 19.30 bis 20.00 Uhr:
Die Sportschau
20.20 bis 22.00 Uhr:
Die Voruntersuchung. Van M. Alsberg und O. E. Hesse. Regie: Joachim Hess'
22.45 bis 23.30 Uhr:
Cup d'Europe im Kunstturnen der Frauen Aufzeichnung aus Amsterdam

15.00 bis 15.50 Uhr:
Für junge Zuschauer
15.50 bis 17.45 Uhr:
XIII. Int. ADAC-1000 km-Rennen auf dem Nürburgring, anschl. **Europameisterschaften der Amateure** in Lateinamerikanischen Tänzen
19.00 bis 19.27 Uhr:
Die Sport-Reportage
20.00 bis 22.00 Uhr:
Das Konzert. Lustspiel van Hermann Bahr. Regie: Josef Meinrad. Akademie-Theater, Wien
22.05 bis Sendeschluß:
Abschied vier Uhr früh. Burleske von Sean O'Casey. Regie: Frank Gluthke

Montag, 29. 5.:

21.05 bis 21.50 Uhr:
Musik aus Studio B. Mit Chris Howland
22.50 bis 23.35 Uhr:
Die Transoktion und **Die Namenstagsfeier**

21.00 bis 22.50 Uhr:
Kinofilm (Die Erbin)

Dienstag, 30. 5.:

20.20 bis 21.05 Uhr:
Rudi Carrell Show
21.05 bis 22.10 Uhr:
Hochzeitsnacht. Van Gert Hoffmann. Regie: Ludwig Cremer

20.00 bis 20.30 Uhr:
Der Sport-Spiegel
21.15 bis 22.05 Uhr:
Solo für O. N. C. E. L. (Faule Tricks und viele Hunde.) Kriminalfilm

Mittwoch, 31. 5.:

21.05 bis 21.50 Uhr:
Die Ofarims
21.50 bis 22.35 Uhr:
Witz-Akademie. Seminar mit »Professor« Theo Lingen. Regie: Erik Ode

20.00 bis 21.15 Uhr:
Aktuelle (Spart)Übertragung
21.15 bis 21.45 Uhr:
Das Mädchen mit der Trompete. Fernsehspiel

Donnerstag, 1. 6.:

20.20 bis 21.35 Uhr:
Die spanische Puppe. Van Giles Caaper. Regie: Helmut Käutner
22.20 bis 23.05 Uhr:
Folklore der Welt: Argentinische Musik

20.00 bis 21.30 Uhr:
Vergißmeinnicht. Fernseh-Quiz um Postleitzahlen. Van und mit Peter Frankenfeld

Freitag, 2. 6.:

20.20 bis 21.05 Uhr:
Monitor. Berichte zur Zeit
21.05 bis 21.50 Uhr:
Gefährliche Gäste. Fernsehfilm aus der Serie »Auf der Flucht«
22.20 bis 23.35 Uhr:
Plotons Gastmahl. Fernsehspiel van Josef Pieper. Regie: Walter Rilla (Wdhlg.)

20.00 bis 21.10 Uhr:
Der rasende Reporter. (Egon Erwin Kisch) Dokumentarspiel van Hellmut Andics. Regie: R. A. Stemmle
21.15 bis 21.45 Uhr:
Vorsicht Glatteis! Ausschnitte aus dem Programm der Wiener Eisrevue
22.40 Uhr bis Sendeschluß:
Europameisterschaften der Amateurboxer: Endkämpfe. Übertragung aus Rom

Sonnobend/Somstag, 3. 6.:

14.30 bis 15.45 Uhr:
Spiel ohne Grenzen 67: Duderstadt gegen Bad Hersfeld.
17.45 bis 18.30 Uhr:
Die Sportschau
20.20 bis 22.20 Uhr:
Der ungläubige Thomas. Schwank van Carl Laufs und Wilhelm Jacoby. Regie: F. Kraus Übertragung aus dem Millawitsch-Theater
22.40 bis 0.10 Uhr:
Kinofilm (Frau Cheneys Ende)

16.10 bis 16.35 Uhr:
Aufruhr im Norden. Aus der Serie »Sergeant Preston«
16.35 bis 17.05 Uhr:
Mensch ärgere Dich nicht. Mit versteckter Kamera. Van und mit Helli Pagel
18.55 bis 19.27 Uhr:
Andenken an Hamburg. Musikalischer Bummel
20.00 bis 21.30 Uhr:
Bäume sterben aufrecht. Komödie von A. Casona. Regie: Joachim Hess
21.45 bis 23.00 Uhr:
Das aktuelle Spart-Studia
23.15 Uhr bis Sendeschluß:
Kinofilm (Die schwarze Akte)

aus dem verleih

Columbia-Bavaria

Die britische »Ulysses«-Verfilmung von Joseph Strick, die in Cannes gerade heftige Auseinandersetzungen provoziert hat, ist von der Columbia in den Verleih genommen worden. Ob die deutsche Columbia-Bavaria die James Joyce-Vertilmung noch zusätzlich in das Programm 67/68 übernehmen oder erst mit der nächsten Staffel herausbringen wird, steht noch nicht fest. hjw

Rank

Zur werblichen Unterstützung der Erstaufführung des abenteuerlichen Thrillers der Rank-Film: »Marakko 7« in den Stuttgarter »Palast-Lichtspielen« ließ Margot Pfeiffer, die Rank-Pressestellenleiterin in München, vier flotte junge Damen in denselben super-eleganten Mini-Textilien, wie sie im Film getragen wurden, in der Öffentlichkeit paradieren und erregte damit nicht geringe Aufmerksamkeit beim Publikum. Am Premierenabend fiel den attraktiven Girls in den bizarren Gewändern die dankbare Aufgabe zu, marokkanische Orangen an die Kinogäste zu verschenken. whz

aus der produktion

ABGEDREHT

Liebesnächte in der Taiga

In Belgrad fiel die letzte Klappe zu der Franz-Seitz-Produktion »Liebesnächte in der Taiga«. Nach vierwöchiger Drehzeit konnte Regisseur Harold Philipp diesen 3-Millionen-Film termingerecht beenden. Der in Farbe und Scope gedrehte Film schildert die Abenteuer eines amerikanischen Agenten, der ein Raumfahrtzentrum in Sibirien auskundschaften soll. Die Hauptrollen spielen der junge amerikanische Schauspieler Thomas Hunter und die Bambi-Gewinnerin Marie Versini. Ihre Partner sind Hellmuth Lange, Rolf Boysen, Walter Barness, Christiane Nielsen, Ivan Desny, die in Rom lebende Polin Magda Konopka und die ebenfalls aus Polen stammende Brigitta Nowina. Verleih: **Nora**

film-echo FILMWOCHE

Erscheinungsweise: zweimal wöchentlich. Redaktionsschluß: Montag und Mittwoch. Anzeigenschluß: siehe Anzeigentarif

Anzeigenpreisliste Nr. 12 vom 1. 1. 1966. Bezugspreis: monatlich DM 6,25 einschließlich Zustellung.

Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages. Anschrift des Verlages und der Chefredaktion: Verlag Horst Axtmann GmbH, 62 Wiesbaden, Wilhelmstraße 42. Tel. 30 10 74 / 75, Fernschreiber 04-186 648.

Herausgeber und Chefredakteur:
HORST AXTMANN

Zentralredaktion: Norbert Wiesner, Karl-A. Stanke, Dipl.-Ing. Paul Zschache.

Vertrieb: Franz Schnaedler. Anzeigen: Hans Kiebach, M. Biehl.

Postscheckkonto: Frankfurt/M. Nr. 1161 59. — Bankkonto: Bayerische Vereinsbank, Aschaffenburg, Kto.-Nr. 10 135.

Druck: Druck- und Verlagshaus Chmielarz, 62 Wiesbaden, Wilhelmstraße 42.

ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE — ILLUSTRIERTER FILM-KURIER

VEREINIGTE VERLAGSGESELLSCHAFTEN FRANKE & CO. K.-G.

München, am 3. Mai 1967

Lieber Herr Theaterbesitzer,

dieser Brief ist ein filmwirtschaftliches Novum: der Alt- und der Neuverleger der deutschen Filmfachpresse schreiben ihn gemeinsam. Von zwei derzeit verschiedenen Warten aus, aber im gleichen Verantwortungsbewußtsein für ein überaus wichtiges Werbemittel des Films: die Filmprogramme „Illustrierte Film-Bühne" und „Illustrierter Film-Kurier".

Die Vereinigten Verlagsgesellschaften Franke & Co. KG., die diese beiden Filmprogamme herausgeben, haben, trotz wirtschaftlichster Sparsamkeit und rationellster Arbeitseinteilung, in den letzten Jahren Verluste erlitten, die weit in die Hunderttausende an DM gehen. Sie stehen, aus eindeutigen verlegerischen und kaufmännischen Gründen, vor der Frage, das Verlags-„Geschäft" mit den Filmprogrammen ehestens aufzugeben.

Die Schwierigkeiten des Programmverkaufs in den Filmtheatern sind in erster Linie darin begründet, daß die Programme den Filmbesuchern nicht sichtbar und eindringlich genug angeboten werden. Noch immer meinen viele Filmtheaterbesitzer aus dem Programmverkauf vorwiegend ein Geschäft zu machen, anstatt a) dem Personal diese „Nebeneinnahme" zu überlassen und - grundsätzlich gesehen - b) den so erfolgreich wie möglich gestalteten Programmverkauf als generelle Werbung für den Film im Sinne echter Öffentlichkeitsarbeit zu betrachten.

Der mitunterzeichnete Herausgeber von FILM-ECHO/FILMWOCHE hat es - wie schon in den Wochenendausgaben seiner Fachzeitschrift im Februar ds. Jhrs. - unternommen, durch eine weitere Public Relations-Serie in den Wochenendausgaben von FE/FW im Mai über Sinn und werbliche Notwendigkeit der Filmprogramme fachöffentliche Aufklärung zu betreiben. Gleichzeitig ist an die Spitzen der Verleihfirmen appelliert worden, an der künftigen verlegerischen Grundlage für die Herausgabe der „Illustrierten Film-Bühne" und des „Illustrierten Film-Kurier" mitzuwirken, d.h. die Verantwortung mitzutragen. Es soll nach bester Möglichkeit vermieden werden, daß die Filmprogramme, wie auch bereits die diversen Film-Illustrierten und so manche andere filmpublizistische, werblich so dringend notwendige Film-Unterstützung "ihr Erscheinen einstellen" müssen.

Sie, lieber Herr Theaterbesitzer, sind von den Unterzeichneten aufgerufen, Ihr Teil dazu beizutragen, die durchaus vorhandenen Möglichkeiten für ein modern gestaltetes und werblich wirksames Programm zu jedem auf dem Markt befindlichen Film neu schaffen zu helfen. Sie tun es am besten dadurch, daß Sie die von Ihnen bestellten Filmprogramme nicht nur an der Kasse ablagern und auf entsprechende Nachfrage warten, sondern spezielle Wege finden, mit denen dem Publikum Ihres Hauses eine der wenigen nachwirkenden Werbemittel für den Film schlechthin wirklich nahe gebracht, d.h. zum Kauf angeboten wird.

In diesem Sinne begrüßen wir Sie und danken im voraus für Ihre Mitarbeit!

Herausgeber ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE
ILLUSTRIERTER FILM-KURIER

Herausgeber FILM-ECHO/FILMWOCHE

Diesen Brief schrieben Generaldirektor Paul Franke (Vereinigte Verlagsgesellschaften Franke & Co. KG und Verleger Horst Axtmann gemeinsam an etwa 4000 Filmtheaterbesitzer in der Bundesrepublik und West-Berlin. Er stellt sozusagen den letzten Versuch dar, die Filmprogramme »Illustrierte Film-Bühne« und »Illustrierter Film-Kurier« vor der verlegerischen Resignation zu retten. FILM-ECHO/FILMWOCHE plädiert dafür, daß nun endlich die Gelegenheit beim Schopf genommen und das Werbemittel »Filmprogramm« durch echte Zusammenarbeit verbessert und weiter verbreitet wird. Die Möglichkeiten hierzu sind in erster Linie den Filmtheaterbesitzern und ihrem Personal in die Hand gegeben.

die startliste

Uraufführungen

DAS RASTHAUS DER GRAUSAMEN PUPPEN (Constantin) 9. 5.

DER SANFTE LAUF (Constantin) 26. 5.

DIE RACHE DES DR. FU MAN CHU (Constantin) 26. 5.

Deutsche Erstaufführungen

DER WIND HAT UNS EIN DING GEDREHT (Constantin) 9. 5.

DER DÄMON UND DIE JUNGFRAU (Constantin) 9. 5.

DAS SUPERDING DER 7 GOLDENEN MÄNNER (Constantin) 12. 5.

DJANGO — SEIN GESANGBUCH WAR DER COLT (Constantin) 19. 5.

MINIROCK UND KRONJUWELEN (Universal) 19. 5.

FANTOMAS BEDROHT DIE WELT (Constantin) 23. 5.

RITT ZUM GALGENBAUM (Universal) 26. 5.

DER SCHWARZE SKORPION (Constantin) 30. 5.

DER GEHETZTE DER SIERRA MADRE (Constantin) 30. 5.

das wort hat der leser

HDF an Minister Schmücker

Wie wir der »Welt« vom 18. 4. 67 entnehmen, setzten Sie sich auf dem Mittelstandstag der CDU in Koblenz u. a. für fairen Wettbewerb gegenüber dem Mittelstand ein. Sie verlangten Schutz vor diskriminierenden Praktiken, so wie beispielsweise auch die Zeitungen vor dem Fernsehen geschützt werden müßten.
Bei aller Anerkennung der Konkurrenzsituation Presse — Fernsehen, die zu einer Verlangsamung des Zuwachses an Einnahmen bei den Zeitungen geführt hat, glauben wir, daß als Beispiel für die Auswirkungen »diskriminierender Praktiken« im Wettbewerb die Filmwirtschaft besser geeignet wäre. Sie verlor von 1957 bis 1967 65% ihrer jährlichen Besucher, 2500 Theater, ausnahmslos mittelständische Existenzen, wurden geschlossen.
Sie führten in Koblenz aus, der Mittelstand dürfe von der CDU nicht als bloße Wahlhelferorganisation betrachtet werden. Als Indiz dafür, daß Ihre Partei nicht diese wahltaktische Betrachtungsweise teilt, würde uns Ihre Bereitschaft erscheinen, mit dem unterzeichnenden Präsidium unseres Verbandes in Ihrer Eigenschaft als Vorsitzer des Mittelstandskreises der CDU über unsere Probleme zu sprechen.
Nach Abstimmung eines Ihnen genehmen Termins zwischen Ihrer Kanzlei und unserer Geschäftsstelle stehen wir Ihnen hierzu gern in Bonn zur Verfügung.

Hauptverband Deutscher Filmtheater e. V.
(Dr. Engelbrecht) (Woeller)

Offener Brief

Sehr geehrter Dr. Toussaint!

In einem Artikel »Einigkeit bei den Parteien« heißt es in der Fachzeitschrift »Film-Echo/Filmwoche«:
»Übereinstimmend haben sich die im Bundestag vertretenen Parteien bei der ersten Lesung des Gesetzentwurfes . . . dafür ausgesprochen, dem deutschen Film aus politischen und kulturellen Gründen wirksame Hilfe zu leisten usw. usw.«
Wir zweifeln durchaus nicht an den lauteren Absichten und dem guten Willen der Herren Abgeordneten, aber wer hat diesen Herren eigentlich gesagt, daß das Publikum, dem wir unter dem stärksten Druck des Fernsehens unsere Filme verkaufen müssen, bereit ist, einen zusätzlichen Groschen »aus politischen und kulturellen Gründen« zu zahlen? Es ist ja nicht der Gesetzgeber, der helfend einspringen will, sondern er fordert lediglich auf, zu helfen und zwar ein Publikum, das heute bereits tief in die Tasche greifen muß, wenn es einen Film sehen will. Entschuldigen Sie unsere Offenheit, aber wir finden es — gelinde gesagt — eigenartig vom Gesetzgeber, von Hilfe zu sprechen, aber andere dafür zahlen zu lassen.
Und wie sieht das in der rauhen Wirklichkeit aus? — Wir sind uns darüber klar, daß wir unser Publikum mit keinem zusätzlichen Groschen belasten dürfen. Unsere Preise liegen an der obersten, z. Z. möglichen Grenze. Es wäre uns darüberhinaus peinlich, an der Kasse kundzutun, daß der Staat beschlossen hat, uns aus kulturellen und politischen Gründen zu helfen und darum nun jeder Besucher einen Groschen mehr bezahlen muß.
Vor 3—4 Monaten mag der Gesetzentwurf noch eine Diskussionsgrundlage gewesen sein. In dieser kurzen Zeit hat sich die Situation aber so rapide verschlechtert, daß wir nur dringend bitten können, die Konsequenzen zu überdenken, die dieses Gesetz für die überwiegende Mehrzahl der bestehenden Theater haben wird.
Wir standen von jeher und stehen auch heute noch auf dem Standpunkt: Wenn der Staat aus politischen und kulturellen Gründen eine Hilfe für den Film für ratsam und notwendig hält, dann gibt es dafür eine Menge Möglichkeiten. Um Anregungen zu bekommen, sehe man sich in anderen Kulturbereichen und anderen Staaten um.
Sollte die Woge aber nicht mehr aufzuhalten sein, weil man sich »einig« ist, dann gebe man dem Gesetz, bitte, eine Gebrauchsanweisung mit, die besagt, wie man an der Theaterkasse zu dem Groschen kommen kann, ohne Gefahr zu laufen, das verständnislose Publikum zu verärgern und weitere empfindliche Verluste auszulösen.

Filmtheater-Betriebe Poller & Schoen
Grevenbrück

wir gratulieren

Fritz Kortner

Fritz Kortner, einer der bedeutendsten Regisseure und Darsteller der heutigen deutschsprachigen Bühne, wird am 12. Mai 75 Jahre alt. Der gebürtige Österreicher, der ein großes Kapitel Theatergeschichte geschrieben hat und als Regisseur noch immer fasziniert, wirkte vor dem Kriege in Wien, Mannheim, Berlin und Dresden. 1938 emigrierte er in die USA. Als er später nach Deutschland zurückkehrte, ging er noch Berlin und München, wo er seitdem seine oft heftig diskutierten Inszenierungen herausbringt. Dem Film ist Kortner seit den Tagen des Stummfilms nicht nur als Regisseur und Schauspieler, sondern auch wiederholt als Autor eng verbunden gewesen. »Hintertreppe«, »Schatten«, »Orlacs Hände« oder »Die Büchse der Pandora« waren die ersten Filme, in denen der junge Kortner zu sehen war. Später arbeitete er in Hollywood. Als Regisseur und Autor für die Leinwand war Kortner nach der Remigration vor allem mit »Der Rut« und »Die Stadt ist voller Geheimnisse« künstlerisch ertragreich. Dennoch blieb stets spürbar, daß Fritz Kortners Liebe zum optischen Medium des Films nicht vollkommen und glücklich war. Seine Genialität ist nur auf der Bühne voll zur Entfaltung gekommen.
hjw

Josef Becker

Nachdem der Jubilar Josef Becker — seit fast zwei Jahrzehnten Vorsitzender des WdF, Landesverband Rheinland — vorigen Monat seinen 70. Geburtstag feiern konnte, jährt sich am 7. Mai 1967 der Tag zum sechzigsten Male, an dem das Stammhaus der Vereinigten Theater Mayen—Andernach — das ANKER-Theater Mayen — als erstes Kino am Mittelrhein von dessen Vater eröffnet wurde.
Im zweiten Weltkrieg wurden zwei Theater des Unternehmers durch Bomben schwer beschädigt und wieder aufgebaut. 1956 errichtete Josef Becker je ein neues Zweckbautheater in Mayen und Andernach dazu.
Das Jubiläumshaus in Mayen und das Apollo-Theater, Andernach, sind mit Bühnen eingerichtet, auf denen in- und ausländische Gastspiele durchgeführt werden. Henny Porten, Otto Gebühr, Willy Birgel, Maria Adorf, René Deltgen u. a. m. haben Verbeugungstourneen zu ihren neuen Filmen durchgeführt.

aus dem verbandsleben

Widerspruch gegen Umlagebescheide

Wie der HDF mitteilt, ist in dem beim Bundesverfassungsgericht schwebenden Verfahren über die Vereinbarkeit der Bergbau-Umlage mit dem Grundgesetz noch keine Entscheidung ergangen. Den Filmtheatern wird deshalb empfohlen, gegen die eingehenden Umlagebescheide der Berufsgenossenschaft der Feinmechanik und Elektrotechnik zur Bergbau-Altlast innerhalb der Ausschlußfrist von einem Monat nach Zugang des Bescheides formlosen Widerspruch zu erheben. Um der Berufsgenossenschaft keine unnötige Verwaltungsarbeit zu verursachen, sollte mit dem Widerspruch das Einverständnis verbunden werden, daß die Entscheidung über den Widerspruch im Hinblick auf das schwebende Verfahren beim Bundesverfassungsgericht ausgesetzt werden kann.

die große glocke

WERNER FINCK, Kabarettist, Schriftsteller sowie Film- und Bühnenschauspieler, feierte in München seinen 65. Geburtstag. Auf der Leinwand war Finck u. a. zu sehen in »Lola Montez«, »Die Zürcher Verlobung«, »Und das am Montagmorgen«, »Heute heiratet mein Mann« und »Talle Nacht«. Nach wenige Tage vor seinem Geburtstag erlitt Finck bei einem Sturz auf dem Berliner Kurfürstendamm eine Kopfplatzwunde, die ihn mehrere Tage ans Bett fesselte. hjw

ERIKA WEIST, bisher Pressestellenleiterin der Columbia-Bavaria in Hamburg, hat die Leitung der Centfax-Pressestelle in Hamburg übernommen. Sie arbeitete zuvor für die Deutsche Landau Film, die Ufa Film Hansa und für Matthias Film.

HERBERT SEGGELKES Kurzfilm »Bilder einer Stadt« wurde anläßlich der Eröffnung der neuen Düsseldorfer Kunsthalle uraufgeführt.

ULYSSES, britischer Cannes-Beitrag, darf nach einer Verfügung des Filmzensors in Neuseeland nur nach Geschlechtern getrennt gesehen werden. Er läuft gleichzeitig in zwei Theatern.

BESTER FILM des Jahres ist nach Ansicht des ausländischen Presseverbandes New York »Wer hat Angst vor Virginia Woalf?« (Bester Film, Regie, Hauptdarstellerin). Als bester Hauptdarsteller wurde Steve Mc Queen gewählt für »Kanonenboot am Yangtse-Kiang«. J. P.

DAS 5. NEW YORKER FILMFESTIVAL findet vom 20. bis 30. September in der Philharmonic Hall des Lincoln Centers statt. J. P.

DAS GOETHE-HAUS in New-York wird mit Unterstützung des Hessischen Rundfunks drei deutsche Filme über moderne Kunst zeigen.

RICHARD BURTON wurde von der britischen Filmakademie mit dem Preis für »die beste männliche Darstellung« im Jahre 1966 geehrt. Er erhielt die Auszeichnung für seine Rollen in »Der Spion, der aus der Kälte kam« und »Wer hat Angst vor Virginia Woalf?«. Liz Taylor gewann den Preis als beste »weibliche Darstellerin«.

FRITZ SANDER, bisheriger Vertreter der Filmprogramme in Düsseldorf, ist jetzt für die Firma Hans Fischer (Fischers leuchtender Programmanzeiger) 8867 Oettingen/Bayern, hauptberuflich tätig. Die neue Anschrift lautet: Düsseldorf, Bismarckstraße 98, Tel. 36 33 50.

SEAN CONNERY wird für den nächsten James-Bond-Film »Im Dienste ihrer Majestät« die höchste Gage bekommen, die je einem Star bezahlt wurde: Eingeweihte munkeln von 12 Millionen Mark.

SOPHIA LOREN spielt auch in Chaplins nächstem Film die Hauptrolle. Partner und Thema sind bisher noch unbekannt.

SENATSRAT REINHARD WILKE wurde als Geschäftsführer der Berliner Festspiele GmbH in das Handelsregister eingetragen. Die Proteste gegen eine ehrenamtliche Besetzung des Postens mit einem Angestellten des Springer-Konzerns wurden also offenbar berücksichtigt. G. H.

JOHANN STRAUSS der Jüngere, Walzerkönig, hat 68 Jahre nach seinem Tod noch eine Uraufführung: Beim Wiener Ball der Nationen wurde sein dem Herausgeber des New York Herald gewidmeter Walzer gespielt. Er war seit 1894 verschollen.

FBW - bewertungsergebnisse

442. Bewertungsausschußsitzung am 4. 5. und 6. 4. 1967

SPIELFILME

El Dorado — SF — (EL DORADO) — Farbfilm —*) 3456 m, Paramount, USA, Paramount, W
Kanonenboot am Yangtse-Kiang — SF — (THE SAND PEBBLES) — Panavision-70-Farbfilm —*) 6335 m, Argyle Enterprises/Solar, USA, Centfox, W
Kanonenboot am Yangtse-Kiang — SF — (THE SAND PEBBLES) — Panavision-Farbfilm — 35 mm, 5069 m, Argyle Enterprises/Solar, USA, Centfox, W
sanfte Lauf, Der, 2423 m, Hans Senft, D, Constantin, W

KURZFILME

Erziehung zwischen Bewahrung und Bewährung, 292 m, Priebe Filmproduktion, noch ohne Verleih, W
Gewebter Draht, 251 m, Gitta Althof, D, noch ohne Verleih, W
Iberische Skizzen — Fischer am Atlantik, 267 m, Alfred Ehrhardt, D, noch ohne Verleih, W
neue Lied, Das, 297 m, Wolfgang G. Kruse, D, Wolfgang G. Kruse, W
Rufnummer 11 — SF — (DIAL DOUBLE ONE) — Farbfilm — 632 m, James Hill, GB, noch ohne Verleih, W
Von 3 bis 22 (Eine Frau) (OD 3 DO 22) — OF ohne Kommentar — 390 m, Zagreb film, Jugoslawien, noch ohne Verleih, W
widerrechtliche Ausübung der Astronomie, Die — Farbfilm mit Trickteilen — 328 m, Peter Schamoni, D, noch ohne Verleih, W

Neuerliche Begutachtung

KURZFILME

Ben und ich — SF — (BEN AND ME) — Zeichentrick-Farbfilm — 574 m, Walt Disney, USA, Walt Disney, W

443. Bewertungsausschußsitzung am 11. und 12. 4. 1967

SPIELFILME

Abenteurer, Die — SF — (LES AVENTURIERS) — Techniscope-Farbfilm — 3085 m, S. N. C. / Compania Generale Finanziara, F/It, Eckelkamp, W

KURZFILME

Ätna — Farbfilm — ohne Kommentar — 273 m, Franz Lazi, D, Expertfilm Bischoff & Co., W
Alarmzeichen 2182 kHz, 665 m, Erwin Kirchhof KG, D, Erwin Kirchhof KG, Hamburg Filmstelle der Deutschen Bundespost, W
flirt an einem wintertag, 357 m, Tele-News, D, noch ohne Verleih, W
große Zeit der Eisenbahn, Die, 254 m, Werner Klett, D, noch ohne Verleih, W
Hoffnungs Erzählungen — Teil II (Der Staubsauger und Professor Yayoss Erinnerungen) (TALES FROM HOFFNUNG) — Zeichentrick-Farbfilm — OF ohne Kommentar — 383 m, Halas and Batchelor, GB, noch ohne Verleih, W
Hoffnungs Erzählungen — Teil III (Der Meister und die Musikakademie) (TALES FROM HOFFNUNG) — Zeichentrick-Farbfilm — OF ohne Kommentar — 363 m, Halas and Batchelor, GB, noch ohne Verleih, W
In Bremen geschehen — gezeichnet gesehen — Trick-Farbfilm — 309 m, Kaskeline, D, noch ohne Verleih, W
Kennzeichen Luftballon, 316 m, AF Action, D, noch ohne Verleih, W
kleine Holzpferd, Das (LE PETIT CHEVAL DE BOIS) — Farbfilm — 483 m, Cineurop, F, noch ohne Verleih, W
Mini-Ballett, 256 m, Tele-News, D, noch ohne Verleih, W
schale, die, 322 m, DIDO, D, noch ohne Verleih, W
unabhängiges Land, Ein, 282 m, GKS, D, noch ohne Verleih, W

anzeigenecho des films

Anzeigenpreis: DM 1,25 pro Millimeter (Spaltenbreite 47 mm); für Stellengesuche DM 0,65 pro Millimeter; Chiffre-Gebühr: DM 1,50; für Stellengesuche DM 0,80; Anzeigen-Annahmeschluß jeweils Freitag und Montag.

STELLENANGEBOTE

Renommiertes Filmtheaterunternehmen sucht per sofort oder später

1. Filmvorführer

für südbd. Raum. Zeugnisabschriften und kurzer Lebenslauf erbeten.

Angebote unter Q 12 411 an Film-Echo/Filmwoche, 62 Wiesbaden

Wir suchen zum baldigen Eintritt
Zuverl. Filmvorführer
on selbständiges Arbeiten gewöhnt.
Angeb. unter C 12 398 an Film-Echo/Filmwoche, 62 Wiesbaden.

Filmvorführer als Urlaubsvertretung
in unterfränkischen Kurort gesucht.
Angebote unter D 12 399 an Film-Echo/Filmwoche, 62 Wiesbaden.

Gesucht geprüfter, gewissenhafter, erster
Filmvorführer
nach Genève, der seinen Beruf liebt und Freude an einer modernen technischen Anlage hat. Gute Verdienstmöglichkeit und angenehmes Betriebsklima.
Arbeitsbewilligung vorhanden. Auf Wunsch wird für Wohnung gesorgt.
Kino RIO, rue du Rhône 42, 1200 Genève

Theaterleiter
mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, versiert im Umgang mit Publikum und Angestellten, zur selbständigen Führung mehrerer führender Erstaufführungstheater in Nordbayern zum nächstmöglichen Termin gesucht.
Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen und Gehaltsforderung erbeten unter F 12 401 an Film-Echo Filmwoche, 62 Wiesbaden.

STELLENGESUCHE

Theaterleiter
Industriekaufmann, ledig, vertraut mit allen anfallenden Arbeiten, wünscht sich per sofort zu verändern. Ev. auch als Ass. Vorführpraxis u. Führerschein Kl. III vorhanden. Gute Referenzen.
Angebote unter B 12 397 an Film-Echo/Filmwoche, 62 Wiesbaden.

Junger
Theaterleiter
29 Jahre, wünscht sich zum 1. VII. 1967 zu verändern. Appartement Bedingung.
Angebote unter A 12 396 an Film-Echo/Filmwoche, 62 Wiesbaden.

Filmvorführer
perfekt in Reparaturen aller Art, guter Maschinenpfleger, ausgezeichnete technische Ausbildung, sucht Dauerstellung mit möbl. Zimmer.
Angebote mit Gehalt und Eintrittsdatum erbeten unter P 12 410 an Film-Echo/Filmwoche, 62 Wiesbaden.

VERKÄUFE

Komplette Filmvorführeinrichtung, vollkommen neuwertig, nur 2000 Betriebsstunden
ERNEMANN VIIIb Xenon, Verstärker m. Ersatz, Anamorph., Objektiv., Lautspr.-Komb., Gleichr., Widerstände, Leinwand, Vorhangzugm., Verdunkl., Bildtenst., Notbeleuchtg., Filmschrank, Umsp., Gong, Regler u. a. zu VERKAUFEN zus. 15 000,— DM (Neuwert 30 000,— DM).
Angebote — früher Waldhorn-Lichtspiele M. Rieker, 7454 Bodelshausen Krs. Tübingen

GELEGENHEIT!
Wegen Kinoaufgabe günstig zu verkaufen
2 Askania-Projektoren APX II 600 kpl. 300 Stühle, Silberleinwand 800/350
H. Leibacher, 8752 Dettingen, Seestraße 11, Tel.: (0 61 88) 8 78.

2 neuwertige Bauer Sonolux II, 1 Phonobox B
komplett, mit Tonanlage, sofort zu verkaufen.
Angebote unter J 12 404 an Film-Echo/Filmwoche, 62 Wiesbaden.

100 Flachpolsterstühle à DM 12,—, C5-Anamarphoten ab DM 750,—, Super-Kiptare, Philips FP 3 u. FP 6, Bauer B 8 A, Ernemann 8, Xenan-Blöcke u. Kalben, Netstromanlagen, Verstärker, Bildwände, Filmschränke, preisgünstig.
Kino-Krebs, 41 Duisburg, Sittardsberger Allee 204, Ruf 76 12 86.

KAUFGESUCHE

Wir kaufen
Kino-Verstärker Labor W VK 152
Mainel & Heimann
3392 Clausthal-Zellerfeld
Adolf-Römer-Str. 4 **Ruf 0 53 23-801**

Suche guterhaltene, gebrauchte
70-mm-Vorführanlage
Eilangebote unter L 12 406 an Film-Echo Filmwoche, 62 Wiesbaden.

VERSCHIEDENES

FKK-, Sitten- und Striptease-Filme
35 u. 16 mm für Verleih u. Verkauf an nichtgewerbliche Interessenten (8 mm) gesucht.
Angebote unter N 12 408 an Film-Echo/Filmwoche, 62 Wiesbaden.

An- und Verkauf FILMTHEATER Verpachtungen

Filmtheater
zu günstigen Bedingungen im Raum Oberbayern mit Wohnung zu verkaufen.
Angebote unter O 12 409 an Film-Echo/Filmwoche, 62 Wiesbaden.

Langjähriger Fachmann sucht im Raum Süddeutschland
Filmtheater,
nicht unter 200 000 DM Umsatz zu kaufen, Kapitol vorhanden.
Angebote erbet. unter M 12 407 an Film-Echo/Filmwoche, 62 Wiesbaden.

GEZIELTE WERBUNG ZUR BERLINALE

in fünf aktuellen Folgen der Fachzeitschrift

film-echo FILMWOCHE

Heft 50 (großes Sonderheft zu Beginn des Festivals)	Freitag, den 23. Juni 1967
Heft 51	Dienstag, den 27. Juni
Heft 52	Donnerstag, den 29. Juni
Heft 52a	Samstag, den 1. Juli
Heft 53 (mit den Berichten über die Filmfestspiele)	Dienstag, den 4. Juli

Versäumen Sie es nicht, diese Chance, durch Anzeigen in den fünf Ausgaben von

film-echo FILMWOCHE

zu nutzen:

- Charakterisierung Ihrer Filme, an deren Verkauf oder Vermietung Sie interessiert sind
- Ankündigung Ihrer Interessentenvorführungen auf der Internationalen Filmmesse
- Kontaktnahme mit Ihren Geschäftsfreunden
- Anknüpfung neuer Geschäftsverbindungen
- Vorstellung technischer Neuheiten und Liefermöglichkeiten

Die einzelnen Ausgaben liegen rechtzeitig an den Treffpunkten der Festspielgäste in Berlin vor.

Schreiben Sie uns bitte Ihre Wünsche, wir beraten Sie gern bei der Gestaltung Ihrer Inserate.

Fordern Sie unverbindlich Preisofferte an.

VERLAG HORST AXTMANN G. M. B. H.

62 Wiesbaden, Wilhelmstraße 42

Telefon 30 10 74 und 30 10 75

Telex 04 186 648

Nr. 37 vom 10. Mai 1967

echo der filme

Abkürzungen: G = Großstadt, M = Mittelstadt, K = Kleinstadt, L = Landgemeinde,
S = Süddeutschland, SW = Südwestdeutschland, W = Westdeutschland, N = Norddeutschland, B = Berlin, Sa = Saarland, Ö = Österreich, Sch = Schweiz.
Kategorien der Sitzplatzzahlen: I = über 1400, II = 1000—1400, III = 700—1000, IV = 400—700, V = unter 400.

Filmtitel	Ort Bezirk		Platzkategorie	Spieltage	Publikum	Presse	Besuch
ABC — SASCHA — ALEXANDRE							
Traumwelt in Übersee	G	S	IV	14*	ausgez.	o. A.	gut
	G	S	IV	7	ausgez.	gut	gut
ACCORD							
Sie lebten wie im Paradies	K	SW	V	3	mäßig	o. A.	s. gut
	G	SW	IV	10	zufrieden	mäßig	gut
Warteliste zur Hölle	M	W	IV	6	zufrieden	zufrieden	gut
	M	W	V	4	gut	o. A.	zufrieden
ADRIA							
Der Titan mit der eisernen Faust	G	W	IV	3	gut	o. A.	gut
	G	W	V	3	gut	o. A.	gut
	G	W	V	3	gut	o. A.	gut
	L	W	V	2	zufrieden	o. A.	s. schlecht
Atomalarm Planquadrat goldene 7	G	W	V	7	sehr gut	gut	gut
	M	W	III	4	zufrieden	zufrieden	gut
	G	Sa	IV	4	zufrieden	o. A.	mäßig
	K	S	IV	4	zufrieden	o. A.	schlecht
	G	SW	IV	7	mäßig	o. A.	mäßig
	M	W	V	4	zufrieden	gut	mäßig
AIFIA / METROPOL / ROLAND							
Zetek, der Rebell	M	S	IV	4	mäßig	o. A.	s. schlecht
	G	W	IV	10	sehr gut	zufrieden	gut
	G	Sa	V	5	mäßig	o. A.	schlecht
AIFIA / ÄQUATOR / FILM ALLIANZ / ROLAND							
Geschichten hinter Wänden	G	Sa	V	14	gut	gut	s. gut
	G	S	IV	14*	gut	mäßig	s. gut
	G	SW	IV	14*	zufrieden	zufrieden	gut
	G	SW	II	7	gut	gut	ausgez.
AIFIA ÄQUATOR							
Einer rechnet ab	G	W	V	3	gut	o. A.	zufrieden
	G	SW	IV	7	zufrieden	mäßig	zufrieden
Kopfgeld für Ringo	G	N	V	7	gut	gut	s. gut 44%
	G	SW	IV	7	gut	gut	gut
	G	S	III	7	zufrieden	zufrieden	gut
AVIS							
Die 7 Pistolen des MacGregor	G	W	IV	3	zufrieden	o. A.	gut
	G	SW	IV	7	gut	o. A.	zufrieden
Nimm's leicht, nimm Dynamit	G	So	II	7	gut	o. A.	mäßig
	G	W	IV	4	zufrieden	o. A.	zufrieden
CONSTANTIN							
Der Chef schickt seinen besten Mann	G	Sa	III	7	zufrieden	mäßig	gut
	G	SW	III	7	gut	gut	gut
	M	W	IV	7	sehr gut	o. A.	gut
Das Geheimnis der weißen Nonne	K	SW	IV	3	gut	o. A.	gut
	M	SW	IV	4	sehr gut	o. A.	gut
	G	W	V	4	sehr gut	o. A.	gut
	L	W	V	3	gut	o. A.	ausgez.
	M	W	V	4	sehr gut	o. A.	s. gut
	G	SW	IV	7	gut	o. A.	gut
00 Sex am Wolfgangsee	G	W	II	7	gut	zufrieden	zufrieden
	G	W	IV	4	sehr gut	o. A.	gut
	G	W	V	4	ausgez.	o. A.	gut
	M	S	IV	3	gut	o. A.	gut
	L	W	V	4	sehr schlecht	o. A.	schlecht
CS-CINEMA SERVICE							
Wilder Reiter GmbH	G	SW	IV	35	gut	ausgez.	ausgez.
	G	W	V	21	ausgez.	sehr gut	s. gut
Leoparden küßt man nicht	M	SW	II	4	gut	ausgez.	zufrieden
	G	SW	IV	7	zufrieden	zufrieden	zufrieden
	G	SW	V	7	gut	gut	gut
DISNEY							
Mary Poppins	M	W	IV	21	sehr gut	ausgez.	s. gut
	K	S	IV	4	sehr gut	o. A.	s. gut
Liebe im ¾-Takt	K	S	IV	4	zufrieden	o. A.	s. schlecht
	M	S	III	4	sehr gut	o. A.	s. schlecht
	G	W	IV	7	sehr gut	gut	mäßig
DÜSSEL							
Für eine Handvoll Blei	G	W	IV	7	sehr gut	sehr gut	s. gut
	M	W	III	7	sehr gut	sehr gut	s. gut
	G	W	III	7	sehr gut	gut	s. gut
	G	W	IV	7	sehr gut	sehr gut	s. gut
ECKELKAMP							
Polizeirevier Davidswache	G	W	V	7	sehr gut	o. A.	gut
	G	N	III	8*	zufrieden	o. A.	zufrieden 10,5%
	K	W	IV	4	gut	o. A.	s. gut
Die Abenteurer	G	SW	II	7	gut	gut	gut
	G	SW	III	7	gut	gut	gut
GLORIA							
Lotosblüten für Miß Quan	G	W	V	7	sehr gut	gut	s. gut
	G	W	II	7	mäßig	schlecht	s. schlecht
	G	N	III	4	mäßig	o. A.	schlecht 14,1%
INTER							
Scharfe Kurven für Madame	M	W	III	4	zufrieden	zufrieden	mäßig
	G	SW	V	7*	zufrieden	mäßig	zufrieden
	K	SW	V	2	mäßig	o. A.	zufrieden
Heiße Nächte	K	S	V	4	mäßig	o. A.	mäßig
	M	SW	IV	4	zufrieden	zufrieden	mäßig
	K	SW	V	2	zufrieden	o. A.	zufrieden
MERCATOR							
Der Peiser und die Schwedin	G	W	IV	7	gut	o. A.	gut
	G	S	IV	14	zufrieden	o. A.	s. gut
	K	S	V	3	mäßig	o. A.	gut
	G	SW	IV	7	zufrieden	mäßig	zufr.
MÜLLER							
Supermann gegen Vampire	K	S	V	4	mäßig	o. A.	mäßig
	G	SW	IV	7	zufrieden	mäßig	zufrieden
	G	W	IV	7	gut	o. A.	zufrieden
NORA							
Das älteste Gewerbe der Welt	G	SW	IV	11	gut	gut	s. gut
	G	Se	V	21	gut	mäßig	s. gut
	G	SW	IV	14	gut	gut	gut
PEGASUS							
An deiner Schwelle	G	SW	IV	14	zufrieden	sehr gut	mäßig
	M	SW	V	7	zufrieden	gut	gut
RANK							
Marokko 7	G	SW	IV	7	gut	gut	gut
	G	SW	IV	7	gut	gut	gut
	G	Sa	V	7	zufrieden	o. A.	zufrieden
SCHNEIDER							
Höllenhunde des Secret Service	G	N	IV	4	zufrieden	zufrieden	gut
	G	W	V	7	gut	o. A.	gut
	M	W	V	5	zufrieden	zufrieden	zufrieden
Blindgänger vom Dienst	M	W	IV	4	sehr gut	sehr gut	ausgez.
	G	SW	III	7	zufrieden	mäßig	zufrieden
	G	W	IV	7	zufrieden	zufrieden	zufrieden
	M	W	IV	5	gut	zufrieden	gut
SONDERFILM							
Unternehmen nackte Schönheit	G	Sa	V	17	gut	o. A.	s. gut
	G	N	V	14*	sehr gut	gut	ausgez.
	G	SW	IV	14	zufrieden	mäßig	gut
	M	S	IV	2	sehr schlecht	o. A.	s. gut
	G	W	IV	7	zufrieden	o. A.	gut

* = Film läuft weiter; Nachdruck — auch auszugsweise — nur mit Genehmigung des Verlages